Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 64. Montag den 17. März 1834.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monat September eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jedes Jahres ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dies und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern für Handel und Gewerbe-Angelegenheiten. gez. von Schuckmann.

Der Finanz-Minister. gez. Maaßen.

Bekanntmachung.

Es ist auf den Antrag des Magistrats in Reichthal, wegen Zusammentreffens des dortigen diesjährigen Georgi-Markts mit dem Markte in Kempen im Großherzogthume Posen, genehmigt worden, den gedachten Georgi-Markt vom 28. April auf den 21. April d. J. zu verlegen; als welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, am 13. März 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, vom 13. März. Des Königs Majestät haben dem Administrator des Remonte-Depots Jurgaitschen, Ober-Amtmann Dr. Ramdohr, den Charakter als Amts-Rath zu ertheilen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der Kaiserl. Oesterreichische Appellations-Präsident in der Provinz Nieder-Oesterreich, Freiherr von Gärtner, nach Wien.

Berlin, vom 14. März. Se. Majestät der König haben dem Präsidenten der Königl. Sächsischen Landes-Direction zu Dresden, von Wietersheim, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem Großherzogl. Hessenschen Regierungs-Rath von Zangen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben die erledigte Landraths-Stelle im Querfurter Kreise des Regierungs-Bezirks Merseburg dem Ritterguts-Besitzer Kammerherrn von Helldorf zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade, von Rohr, von Glogau.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Stolberg.

Deutschland.

Speier, vom 4. März. Die Speierer Zeitung meldet: Wir werden so eben ersucht, in unserm Blatte anzuzeigen, daß die sehr verbreitete Nachricht, als seyen die beiden Hrn. Anwälte Culmann entflohen, gänzlich grundlos ist. Eine Reise, welche Hr. Chr. Culmann zufällig nach Dr. Hepps Verhaftung nach St. Wendel und Kusel unternahm, scheint die Veranlassung zu jenem Gerüchte gewesen zu seyn. Dagegen ist seit dem Anfange des vorigen Monats eine korrektionelle Untersuchung wegen der Landauer Assisen-Vertheidigung gegen denselben eingeleitet, weshalb er der Kammer der Abgeordneten geschrieben hat, daß er dermalen nicht in derselben erscheinen könne. Diesen ganz zuverlässigen Nachrichten fügen wir noch bei, daß unsers Wissens gegen Hrn. Aug. Culmann, so wie gegen verschiedene andere Vertheidiger bei den Landauer Assisen, bereits schon im Monat November oder Dezember v. J., wegen der gedachten Vertheidigungsreden, eine Untersuchung anhängig gemacht worden ist.

Karlsruhe, vom 5. März. Die Karlsruher Zeitung enthält folgenden, mit „Eingesandt" bezeichneten Artikel: Mehrere Israelitische Einwohner von Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe hatten dem Sir Robert Grant, dem unermüdlichen Kämpfer für die Emancipation der Juden in England (der bekanntlich auch für die gegenwärtige Session bereits eine Motion hierwegen auf den 24. April angekündigt hat), eine Dank-Adresse übersendet. Folgendes ist nun die Erwiederung des ehrenwerthen Parlaments-Mitgliedes, welche Einsender dieses sowohl zur Nachricht für die Unterzeichner jener Adresse, als auch für alle Freunde dieser Sache veröffentlichen zu müssen glaubt: „An die Einwohner jüdischen Glaubens in Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Meine Herren! Ich hatte die Ehre, im verflossenen Sommer die Adresse zu erhalten, in welcher Sie mir Ihren Beifall ausdrücken über meine Bemühungen im Britischen Parlament zur Erlangung der bürgerlichen Gleichheit der jüdischen Glaubens-Genossen. Ich habe Ihnen bereits auf anderem Wege die Umstände mitgetheilt, welche die Beantwortung der Adresse verzögerten, und ich habe Ihnen hiermit nur noch meinen herzlichen Dank zu sagen für die hohe Schätzung meiner geringen Dienste und die schmeichelhaften Aeußerungen, in denen sich Ihre Meinung darüber ausspricht. Ich muß Ihnen indessen gestehen — und gewiß dieses Geständniß wird Sie nicht verletzen daß mich höhere Motive geleitet haben, als der Wunsch, mir persönliche Achtung oder Beifall zu erwerben. Doch verkenne ich auch nicht den Werth einer Anerkennung, wie die Ihrige, so ehrenwerth an sich und erhoben durch so viele ehrenwerthe Namen. Tief empfinde ich Ihre Güte, ich schätze Ihren Beifall hoch, und es erhebt und bestärkt mich Ihr Mitgefühl. Mein Freund, Mr. Macaulay, dessen Sie erwähnen und der meine Bestrebungen unterstützte mit einem unserer gemeinsamen Sache weit würdigeren Eifer, giebt Ihnen die Versicherung, daß er meine Gefühle theilt. Das Resultat unserer Bemühungen war nicht ganz so, wie man es hätte erwarten dürfen, aber ich habe die Zuversicht, daß die Sache Fortschritte gemacht hat in den Gemüthern des Britischen Volks, und niemand wird an dem künftigen Erfolge zweifeln, der, wie ich, überzeugt ist von der Unhaltbarkeit aller einseitigen und mißverstandenen Gesetze und von dem endlichen Triumph der Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit. London, den 20. Januar 1834. Robert Grant.

Dresden, vom 7. März. In der ersten Kammer wurde am 20. Februar die Berathung über Verbesserung der Kriminal-Rechtspflege fortgesetzt. Es wurde beschlossen, daß die speziellen Kosten der Kriminal-Rechtspflege auf die Staats-Kasse übernommen werden sollen, und daß daher sowohl die in der Ober-Lausitz bestehende Kriminal-Kasse als die bisherigen Beiträge der Gerichtsinhaber und Gerichtsbefohlenen zu den Kriminal-Kosten wegfallen sollen. Hierdurch wird aber die Verbindlichkeit der Verurtheilten zur Tragung der Kosten nicht aufgehoben. Nach dem § 43. des Gesetzes sollten von der Bestimmung des (früher angeführten) §. 1. ausgenommen werden die Schönburgschen Receß-Herrschaften, so wie die vier: Budissin, Zittau, Camenz und Löbau mit denen ihnen zugehörigen Dorfschaften, wo es noch zur Zeit bei der bisherigen Gerichtsverfassung bewenden solle. Die Deputation hatte auf Ausnahme aller Städte angetragen, die die Kriminal-Gerichtsbarkeit eigenthümlich besitzen. Der Staats-Minister von Könneritz widersprach der Ausnahme in Beziehung auf die Städte, andere wollten gar keine Ausnahme statt finden lassen. Der Beschluß der Kammer ging dahin, daß die Schönburgschen Receß-Herrschaften als Stifter der Ober-Lausitz ausgenommen werden sollten, die Städte aber nicht. In der zweiten Kammer wurde am 3. März die Berathung über die Emancipation der Juden fortgesetzt.

Frankfurt, vom 5. März. Es haben in der jüngst verwichenen Nacht mehrere Verhaftungen hierselbst statt gefunden. Die dazu veranlassende Ursache aber wäre, nach dem, was bis jetzt darüber verlautbarte, keinesweges im Bereiche der Politik zu suchen, sondern dieselbe gehörte vielmehr zur Kategorie jener ungesetzlichen Handlungen, welche die privatrechtlichen Interessen der Gesellschaft verletzen, und denen man kürzlich auf die Spur gekommen sey. Unter den verhafteten Personen macht man besonders Individuen namhaft, die dem Gewerbstande im engern Sinne angehören.

Oesterreich.

Wien, vom 3. März. Reisende aus der Türkei versichern, daß zwar in dem Europäischen Theile derselben und besonders in Konstantinopel manche Zeichen erscheinen, welche die Schwäche der Regierung des Sultans und einen überhand nehmenden Indifferentismus der Türken gegen ihre Religion verrathen. Anders verhält sichs jedoch in der Asiatischen Türkei. Nicht nur daß die große Mehrzahl in den von Ibrahim Pascha eroberten Provinzen dem Sultan sehr zugethan bleibt, sondern dies gilt auch von den ihm unbedingt gebliebenen Provinzen noch mehr. In Asien sind übrigens auch die Mohamedaner sehr eifrig für ihre Religion. Ein Beweis dafür dürfte seyn, daß man noch jetzt jedes Jahr 70 bis 80,000 Pilgrimme zählt, die das Grab Mohameds besuchen. Desto auffallender haben sich die Wallfahrten der Christen nach dem heiligen Grabe Jesu vermindert, und man zählt in Jerusalem jetzt jährlich kaum noch 5000 christliche Pilgrimme. Doch muß man wohl erwägen, mit welchen Schwierigkeiten diese zu kämpfen und aus welchen bedeutenden Entfernungen sie zum Theil ihr Ziel zu erreichen haben.

Frankreich.

Paris, vom 5. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 4ten. Die Debatten über den General-Conseil und die Municipal-Conseils des Departements der Seine werden fortgesetzt. Mehre Paragraphen, welche der Commission wieder zugewiesen waren, werden aufs neue zur Diskussion gebracht und angenommen. Die Debatten bieten nichts von allgemeinem Interesse dar; auch sind nur sehr wenige Pairs zugegen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 4ten. Herr Gaillard de Kerbertin berichtet über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Aufenthalts der Fremden in Frankreich; die Regierung verlangt eine Verlängerung des Gesetzes auf 2 Jahre, indem dasselbe sonst mit dem Schluß der Sitzungen außer Kraft treten würde. Der Bericht-Erstatter wiederholt zum Theil die Gründe dabei, welche schon in der Exposition zu dem Gesetze angeführt sind, und fährt dann folgendermaßen fort: „In einem Jahre bedürfen wir vielleicht des Gesetzes gar nicht mehr, weil dann der völligste Zustand der Ruhe und Consolidirung bei uns eingetreten seyn dürfte; jetzt aber wäre es noch gefährlich, das Land einem neuen Element zu Unruhen und Unordnungen auszusetzen, und das Motiv der Großmuth, welches man dafür angeben möchte, würde nur eins der höchsten Unvorsichtigkeit seyn. Der Gesetz-Entwurf der Regierung ist menschlich und gerecht, und die Commission trägt daher auf Annahme des Gesetzes an, mit Hinzufügung eines Straf-Ar-

tikels, wonach derjenige Fremde, der gegen das Gesetz handelt, mit einer Gefängnißstrafe von 2 bis 6 Monaten belegt werden kann. — Herr Jussere, Bericht-Erstatter wegen des Gesetzes, welches einen Zuschuß von 1,500,000 Fr. für die Verpflegung der politischen Flüchtlinge fordert, erklärt, die Ansicht der Commission sey die, daß man diese Summe auf 1,180,000 Fr. reduciren könne. — Die Diskussion über diese beiden Gesetzvorschläge wird noch näher bestimmt werden. — Hierauf werden die Debatten über die Municipal-Attributionen wieder aufgenommen. Sie sind nicht von besonderem Interesse. Herr Salverte besteigt die Tribune, und bittet um Erlaubniß, die Erklärungen, welche er von dem Ministerium fordern wolle, auf morgen verschieben zu dürfen. Der Präsident: „Ich werde die Abstimmung der Kammer darüber einholen, ob sie diese Erklärungen zulassen will.“ Herr Mauguin: „Jeder Deputirte hat das Recht, Erklärungen von den Ministern zu fordern; die Kammer hat nur über die Zeit dazu zu bestimmen.“ Herr Jaubert: „Die Majorität der Kammer kann allerdings dergleichen Interpellationen verweigern, wenn sie ihr unnütz oder gefährlich erscheinen. Die Opposition hat dieses Recht der Deputirten zu oft zu beklagenswerthen Partei-Zwistigkeiten gemißbraucht, welche der Kammer die Zeit für ihre Berufsgeschäfte geraubt haben.“ Herr Mauguin vertheidigt die Opposition gegen diese Beschuldigung, und sagt am Schluß: „Alles, was ich verlange, ist, das Privilegium der Kammer aufrecht zu erhalten, wonach jeder Deputirter das Recht hat, den Ministern Fragen vorzulegen, die die Wohlfahrt oder Sicherheit des Landes betreffen; jeder Minister ist gehalten, diese Fragen zu beantworten.“ Herr Odilon Barrot tritt dieser Ansicht bei. Der Präsident: „Die Frage ist also die, ob ein Deputirter das absolute Recht habe, Fragen zu stellen, und ob der Kammer dabei kein anderes Recht bleibe, als die Zeit zu bestimmen, wo dies geschehen könne, ihr dagegen das Recht, diese Fragen überhaupt zu verbieten oder zu gestatten, nicht zustehe. Dies ist eine höchst wichtige Angelegenheit, weil dadurch eines der Hauptprinzipien über die Rechte eines Deputirten in Frage gestellt wird.“ (Morgen, morgen!) Die Sitzung wird aufgehoben und die Entscheidung der Streitfrage bis zum nächsten Tage ausgesetzt.

Paris, vom 6. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 5ten. Der Kriegsminister legt das Gesetz wegen des Offizierstandes, das kürzlich in der Deputirtenkammer angenommen ist, auf das Büreau. Der Finanzminister legt einen ebenfalls bereits in der Deputirtenkammer angenommenen Gesetz-Entwurf wegen eines Supplementar-Credits von 14,896,725 Frs. vor. Darauf wurden die Debatten über den General-Conseil und die Municipal Conseils des Departements der Seine fortgesetzt und beendigt, ohne daß etwas von erheblichem Interesse vorgekommen wäre. Das ganze Gesetz wurde mit 75 Stimmen gegen 36 angenommen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 5ten März. Der Präsident erinnert daran, daß gestern die Kammer die Fragen erhoben habe, ob die Interpellationen genehmigt werden müßten, oder ob, diese als unbestreitbares Recht anerkennend, sich das Recht der Kammer darauf beschränke, den Tag, an welchem sie gestellt werden sollen, zu bestimmen. — Eine sehr lebhafte Discussion erhebt sich in Betreff dieses Gegenstandes. Die Herren Garnier Pagès, Mauguin und Odilon Barrot behaupten, daß das Recht zur Interpellation dem Deputirten eigenthümlich sey, und daß es nicht von der Majorität abhänge, ihn desselben zu berauben. — Die Herren Viennet und Guizot vertheidigen dagegen den Satz, daß das Recht des Deputirten der Controlle der Kammer untergeordnet sey. Herr Viennet sprach folgendermaßen für die Ansicht des Ministeriums und des Präsidenten der Kammer. „Die Freiheit der Rede gehört allerdings mit zu den Rechten der Deputirten, aber sie muß gewissen Gesetzen unterworfen seyn, denn die Kammer hat ihre Prärogative auch. Ohne Zweifel hat z. B. jeder Deputirte das Recht, eine Diskussion zu eröffnen, aber hat die Kammer nicht etwa auch das, dieselbe zu schließen? Die Interpellationen halten den gewöhnlichen Gang der Geschäfte auf, sie können zu heftigen Auftritten, zur Erhitzung aller Leidenschaften Anlaß geben; folglich dürfen sie nicht ganz frei seyn. Wie? Wenn sie wirklich Gefahren mit sich führten, sollte es dann nicht der Mehrheit der Deputirten zustehn, zu hindern, was vielleicht nur ein Einzelner durchsezzen will? Unsre ehrenwerthen Gegner haben frühere Vorfälle zur Unterstützung ihrer Ansicht citirt. Allein gerade diese sollten uns erschrecken. Zwei oder drei Sitzungen hindurch ist die Majorität genöthigt gewesen die wiederholten Interpellationen zu ertragen, welche Sie selbst lächerlich machten, indem Sie dieselben die drei gezwungenen Reisen nannten. Jetzt erneuert sich diese Manie der Interpellationen. Sollten wir uns dem unbedingten Joch derselben unterwerfen? Nein, ohne Zweifel nein. Vielleicht werden wir sie von Zeit zu Zeit gestatten, aber man muß uns darnach fragen. Wie, jeder Deputirte könnte hierher kommen, wenn es ihm einfiele, und die Staats-Geheimnisse enthüllen? (Gelächter.) Wir würden es nicht leiden. Die Majorität wird Herr bei sich selbst bleiben.“ — Herr Odilon Barrot: „Es giebt hier überhaupt immer ein collectives und ein individuelles Recht, das der Kammer und das jedes einzelnen Deputirten. Das Recht der Interpellation ist das des einzelnen Deputirten; ihm zur Seite steht das der Minister, welche die Antwort geben oder verweigern können. Endlich kommt zuletzt auch das Recht der Kammer, welche ihre Tagesordnung festsetzt. Alle diese Rechte sind unabhängig von einander; sie sind nur durch die Verantwortlichkeit derjenigen begrenzt, im Namen derer sie geübt werden (Bravo.) Will man dieselben unter das Reglement bringen, so opfert man eins dem andern auf. Erkennen wir daher an, daß die Rechte des Deputirten, des Ministers, der Kammer gleich unverletzbar sind. Wir kommen auf die besondere Frage zurück. Welche Nachtheile kann das Recht der Interpellation haben? Gar keine. Bisher hat kein Mißbrauch desselben stattgefunden. (Murren im Centrum.) Alle Meinungen haben sich dessen bedient; man hat eben so im Interesse der öffentlichen Sicherheit Interpellationen an das Ministerium gerichtet, wie die Opposition dies im Interesse der Freiheit thut. (Zur Linken: Sehr gut!) Wenn es sich ereignete, daß ein Deputirter die Organe der Regierung unnütz zu Erklärungen aufforderte, so könnten dieselben ein absolutes Schweigen beobachten, und würden durch das Land völlig freigesprochen werden. Endlich, wenn es vorkäme, daß ein Minister seine Pflichten so weit vergäße, um sich mit einem Deputirten der Opposition auf einem unsichern, für Alle gefährlichen Gebiete in Kampf einzulassen, so würde die Kammer sich ins Mittel schlagen, und ihre Tagesordnung nicht unterbrechen lassen. Das, meine Herren, scheinen mir hinreichende Garantieen zu seyn. Wenn man dagegen die Frage so stellen wollte, wie der Herr Präsident sie gestellt hat, so würde der Kampf auf einem falschen Gebiet

geführt, und für die Freiheit des Worts wahrhaft vernichtend werden. Es reicht für alles dieses hin, einfach die Kammer über den Tag zu befragen, an dem die Interpellation stattfinden könne. — Herr Guizot: Ich bestreite keineswegs das Recht der Interpellation. Allein die Prinzipien, welche man darüber aufstellt, scheinen mir gefährlich für die Rechte der Kammer, und die Ordnung der Debatten zu werden. Das Recht der Interpellationen hat sich durch das Recht der Initiative gebildet, welches der Kammer im J. 1830 erst verliehen wurde. Meiner Meinung nach sollte daher dann eine Interpellation stattfinden können, wenn dieselbe wirklich zu einem Votum der Kammer, dem letzten Ziel aller Discussionen hierselbst zu führen vermag. Wenn man das Recht der Interpellation unbedingt einräumt, so muß man auch anerkennen, daß dasselbe über der Jurisdiktion der Kammer stehe, daß folglich jeder Deputirte der Kammer, welche Diskussion ihm eben beliebt, aufdringen könne. Dies würde aber geradehin zur völligen Auflösung aller Ordnung der Debatten führen. Man will das Recht der Interpellation der Majorität nicht unterwerfen; allein wird nicht jede Frage hier der Controlle der Majorität untergeordnet? Meiner Ansicht nach ist der Streit auf keine andere Weise zu schlichten, als dadurch, daß man das Prinzip aufrecht erhält, welches gestern der Herr Präsident dieser Kammer aufgestellt hat. (Vergl. gestrige Sitzung. — Nach einer sehr lebhaften Debatte, faßt die Kammer den Beschluß, daß die Befugniß zur Interpellation der Controlle der Kammer untergeordnet sey. — In Folge dessen autorisirt die Kammer die Interpellationen des Herrn Salverte und bestimmt sie auf morgen. (Siehe unten, Sitzung vom 6ten.) — Man geht zur Fortsetzung der Discussion des Gesetzes über die Municipal-Attributionen über. Die Art. 20 bis 22 incl. werden angenommen. — Die Bänke der Kammer werden immer lichter, so daß endlich der Präsident bemerkt: Das Gesetz über die Municipal-Attributionen gelte eben so viel, als ein Artikel des Reglements, denn es sey ein Versprechen der Charte, und deshalb müsse er die Deputirten bitten, auf ihre Plätze zurückzukehren. Die Art. 23 bis 27 incl. werden nach einer Diskussion angenommen, welche sich nur um geringfügige Punkte der Gemeindeverwaltung drehen. — Die Sitzung wird geschlossen. Auf der Tagesordnung von morgen steht der Bericht über den Gesetz-Entwurf wider die politischen Associationen und über den Credit für Militärpensionen; Herr Salverte wird seine Interpellationen an die Minister stellen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 6. März. Die öffentlichen Tribunen sind mit zahlreichen Zuhörern angefüllt. — Herr Jaubert hat das Wort für einen Bericht über eine geforderte Bewilligung von 2 Mill. Fr. für Militärpensionen. Herr Martin beantragt im Namen der Commission die Annahme des Gesetz-Entwurfs wider die politischen Associationen mit einigen Amendements. Die Diskussion wird nach dem Municipal-Gesetze stattfinden. — Herr Salverte richtet seine Interpellationen an das Ministerium wegen der, von den assommeurs auf dem Börsenplatze verübten strafbaren Thaten, zählt eine große Anzahl Fakta auf, verliest die Zeugen, deren Namen und Wohnung, erregt den öffentlichen Unwillen, indem er erwähnt, wie friedfertige Leute, Greise, Weiber und Kinder überfallen und mißhandelt worden, und wie mehre an den Folgen davon gestorben seyen (Allgemeine Bewegung.) Herr v. Argout erwiederte, daß, da diese Ereignisse nicht zu seiner Kenntniß gekommen seyen, er sie auch nicht bekämpfen könne; es seyen ihm auch die Zeugen, von denen hier die Rede gewesen, völlig fremd. Er erklärt, daß die Untersuchungen der Tribunale die Falschheit der, von dem Redner gegebenen Mittheilungen darthun würden, daß weder von dem Schwerdte, noch von dem Bajonnette Gebrauch gemacht worden, und daß Niemand an den Folgen dieser Attentate gestorben sey. Der Minister setzt hierauf die Plane der politischen Associationen auseinander, und weist auf den Zusammenhang der Unruhen in Paris mit denen in Lyon und St. Etienne hin. (Es ist halb 5 Uhr. Der Minister, mit voluminösen Heften versehen, befindet sich noch auf der Tribune.)

Das Ministerium ließ heute, um die Interpellation des Herrn Salverte im Voraus zu entkräften, durch seine patentirten Ausrufer eine Widerlegung aller der Thatsachen in den Straßen verkaufen, die von den Oppositionsblättern angeführt waren.

Herr Kauffmann, welcher seit zwei Jahren zum Belgischen Minister bei der Spanischen Regierung ernannt ist, die sich zur Zeit der Verwaltung des Herrn Zea geweigert, die Regierung Leopolds anzuerkennen, ist in Paris angekommen, um sich nach Madrid zu begeben, und bei dem gegenwärtigen Ministerium Spaniens die Anerkennung der neuen Belgischen Regierung zu bewirken.

Ungeheure Geschäfte in öffentlichen Fonds haben, wie es scheint, seit acht Tagen für die Rechnung des Hauses Rothschild in Paris in Uebereinstimmung mit Häusern in Brüssel und Amsterdam stattgefunden. Jeden Tag sind Couriere von Paris nach diesen Städten abgefertigt worden. Man glaubt, daß diese Operationen größtentheils mit dem neuen Anlehen zusammen hängen, welches von Frankreich in Kurzem negozirt werden soll.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man hat seit einiger Zeit bemerkt, daß sich das diplomatische Corps häufig in den Abend-Gesellschaften bei dem Könige einfindet. Kein Tag geht vorüber, wo nicht Einer oder ein Paar von den fremden Gesandten sich zu Ludwig Philipp begeben und mit ihm eine geheime Unterredung haben. Man glaubt, daß das diplomatische Corps sich nach und nach von der Gewohnheit entfernt, über die auswärtigen Angelegenheiten mit dem Minister, der dieses Departement bekleidet, zu verhandeln, und es vorzieht, sich bei allen wichtigen Fragen unmittelbar an den König zu wenden. Es heißt sogar, Herr von Broglie schmolle ein wenig darüber, daß man ihn so im Stich lasse."

Es war vor einiger Zeit die Frage erhoben worden, ob Ausländern, welche Mitglieder des Ordens der Ehren-Legion sind, wenn sie in Frankreich mit Tode abgehen, die mit jenem Orden verbundenen militärischen Ehrenbezeigungen erwiesen werden sollen; der Kriegs-Minister hat diese Frage bejahend entschieden, und der König hat daher anbefohlen, daß künftighin auch bei Fremden diese Ehrenbezeigungen stattfinden sollen, sobald darum nachgesucht wird.

Das gestern erschienene Gesetz-Bulletin enthält eine Königl. Verordnung vom 6. Februar, die den Herzog August Karl Eugen Napoleon von Leuchtenberg ermächtigt, die Güter zu verkaufen, welche die Domaine von Navarra bilden, die dieser Prinz als ein Majorat von der Kaiserin Josephine, seiner Großmutter von väterlicher Seite, geerbt hatte.

Gestern wurde die Prinzessin Marie, die sich zu Fuß, von einer Ehrendame begleitet, nach der Straße Lille begab, durch ein Pferd, das ein Bedienter sehr ungeschickt führte, heftig ge-

gen die Mauer eines Hauses geworfen, ohne indeß beschädigt zu werden.

Der Messager enthält ein Schreiben aus Madrid vom 22sten v. M., worin es heißt: „Es ist von keiner Anleihe im Auslande mehr die Rede, wohl aber ist dem Ministerium ein neuer Plan zu einer National-Anleihe vorgelegt worden, worüber dasselbe indeß noch keinen Beschluß gefaßt hat. Die Cortes-Bons sollen, wie es heißt, später anerkannt werden; aber nur für ein Viertel des Capital-Betrages, da man berechnet haben will, daß die Nation nur 25 pCt. von jener Anleihe wirklich erhalten hat."

Im Indicateur de Bordeaux liest man: „Wir erhalten direkt aus Lissabon von einem Ober-Offizier im Dienste Dom Pedro's Details, welche bittere Betrachtungen veranlassen werden. Man wird sich fragen, ob wir keinen Botschafter mehr bei der Regierung Donna Maria's haben und ob die Juli-Regierung im entgegengesetzten Falle dulden dürfe, daß man unsern Soldaten eine Behandlung zu Theil werden läßt, über deren Anwendung man selbst in despotischen Staaten erröthen würde. Hier der Auszug dieses Schreibens vom 11. Februar: „„Die Französischen Soldaten sind sehr unglücklich; sie sterben unter den Stockprügeln, und die Französische Regierung bleibt unthätig und legt nicht die geringste Reclamation ein. Der Oberst Miranda ist der Chef, der bei diesem schrecklichen Schauspiel den Vorsitz führt, und doch hat dieser Mensch, als Ausgewanderter, Unterstützung von der Französischen Nation erhalten. Ich habe Französische Soldaten, nackt mit einer Kette, die ihren Leib umgürtete, an einen schweren Wagen gespannt gesehen, und dies zwar vier Tage und Nächte. Nie könnte meine Feder all' die Grausamkeiten schildern, die man meine Landsleute erleiden läßt; die geringste Züchtigung besteht in fünf oder sechs Stockhieben; und fallen die Unglücklichen nieder, so fährt man fort, sie zu schlagen. Ohne Zweifel giebt es unter der Zahl der Abenteurer, die sich entschlossen haben, das Schicksal Dom Pedro's zu theilen, viele schlechte Menschen, aber kann man sie nicht anders strafen, als sie ermorden? Eine Warnung für die Franzosen, die nach Portugal gehen.""

Die vier Gebrüder Müller aus Braunschweig sind hier eingetroffen, und haben sich bereits mit vielem Beifall in einem Concerte hören lassen.

Toulon, vom 27. Februar. Die Französische Regierung hat, auf die Nachricht, daß ein Oestreichisches Schiff „Constant" einen dalmatischen Hafen mit dem Poln. Generalen Linski, Kaminski und Czerwinski am Bord, verlassen habe, den Befehl gegeben, daß ihre Landung in Frankreich verhindert werden solle. Sie scheinen hierher gewollt zu haben, doch durch die Schiffe, die vor dem Hafen kreuzen, gezwungen worden zu seyn, ihre Richtung zu ändern.

Paris, vom 7. März. Der neue Spanische Gesandte in London, Graf von Florida-Blanca, ist auf seiner Reise dorthin am 3ten d. M. durch Perpignan gekommen. — Der Spanische Admiral Don Cayetano Valdés hat gestern Paris verlassen, um sich nach Madrid zu begeben.

Der ehemalige Polnische General, Graf Soltyk, ist gestern früh um 6 Uhr in seiner Wohnung verhaftet, und seine Papiere sind in Beschlag genommen worden; er soll binnen 24 Stunden abreisen, um das Französische Gebiet ganz und gar zu verlassen.

Der Vikar von Moreac, Abbé Cadio, der Freund und Vertraute Cadoudals und Guillemots, einer der Haupt-Beförderer der Chouanerie, der bereits seit 25 Monaten seine Kirche verlassen hatte, hat sich kürzlich dem Unter-Präfekten von Pontivy unterworfen, und ist sofort vor den Präfekten des Departements des Morbihan geführt worden. Dieses Ereigniß hat auf die Landleute der dortigen Gegend einen tiefen Eindruck gemacht.

Großbritannien.

London, vom 5. März. Oberhaus. Sitzung vom 3ten. Marquis v. Westminster zeigte an, daß er nach den Ferien in Bezug auf den Gebrauch in dem Hause, durch Stellvertreter abzustimmen, eine Motion machen würde, um zu ermitteln, ob eine Abänderung dieser Methode nicht rathsam wäre. Lord Bexley erklärte auf Anfrage, daß er noch nicht mit sich einig sey, ob er in dieser Session einen Antrag auf Abschaffung der bürgerlichen Beschränkungen der Juden machen würde. Der Lordkanzler bemerkte, das jährliche Vorbringen dieser Frage könne ihr nur schaden, indem dadurch das Interesse dafür nach und nach abgespannt werde; es sey zwei andern Fragen, der Parlaments-Reform und der Emancipation der Katholiken eben so ergangen. Graf Durham überreichte eine Bittschrift aus Hull von 5776 Personen unterzeichnet, gegen das Matrosenpressen. Graf Grey bemerkte dazu, er habe nichts gegen eine Untersuchung dieses Gegenstandes; allein er halte es für unmöglich, die Befugniß zum Pressen, besonders beim Ausbruch eines Krieges, ganz aufzuheben, ohne die Ueberlegenheit zur See, auf welcher die Größe Großbritanniens beruhe, zu gefährden, ja zu zerstören! (hört, hört!)

Unterhaus. Herr Tennyson überreichte eine Bittschrift des Herrn Hunt, in welcher derselbe sich beklagt, daß der Wahlbeamte zu Preston seine (Hunts) Wiederwählung für jenen Ort dadurch hintertrieben habe, daß er den Kandidaten die Kosten unbefugter Weise vermehrte. — In der Abendsitzung zeigte Lord Althorp an, daß er am 7ten d. auf eine besondere Commission zur Untersuchung der Grafschafts-Abgaben antragen, und am 7ten k. M. eine Motion in Bezug auf die Kirchen-Abgaben machen werde. Auf Antrag des Herrn Goulbourn wurde die Vorlegung von Nachweisen befohlen über den Betrag der Gehalte und Ausgaben für die Municipal- und Armentaxen-Commissionen. Herr Rotsch erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill behufs Verbesserung des Gesetzes wegen Confiscirung des Vermögens von Verbrechern. Auf Antrag des Sir R. Inglis erklärte Lord Althorp, daß er sich einer Maßregel zur Aufhebung der Glasgower Lotterie um so weniger widersetzen werde, als dieselbe mittelst einer durch betrügerische Mittel erlangten Bill etablirt worden sey. Im Subsidien Comité trug der Kriegs-Minister Ellice zunächst auf Bewilligung von 3,056,873 Pfd. für den Unterhalt der Landmacht an. Herr Cobbett fand den Sold des Militairs (7 Schill. 7 Pence oder 2 Thlr. 17 Sgr. wöchentlich) zu hoch im Vergleich zu dem Lohne, den Arbeiter auf dem Lande erhalten. Sir H. Hardinge (selbst Offizier) bewies im Gegentheil, daß die Armee schlechter bezahlt werde, als irgend eine Klasse Königl. Unterthanen. Dagegen war Oberst Davies der Meinung, daß eine Gehalt-Reduktion wohl der Erwägung verdiente. Herr Guest verlangte, den Sold der Garde mit dem der Liniensoldaten gleichzustellen, was 68,789 Pfd. ersparen würde. Herr T. Attwood (von Birmingham) ergriff diese Gelegenheit, um über die Armengesetze zu sprechen. Er kenne den Zustand der ärmeren Klasse in Birmingham und versichere das Haus, daß

20,000 Mann nicht hinreichen würden, dort Ruhe zu erhalten, wenn man die von der betreffenden Commission anempfohlenen Maßregeln in Ausführung zu bringen versuche. Herr Attwood hatte viel vom Gelächter des Hauses auszustehen, als er wiederholentlich von dem Elend der Sandleute sprach. Uebrigens war er nicht der Meinung, daß man die Armee vermindern müsse; mit dergleichen Lichtend-Ersparnissen wäre nichts geholfen. Das verdroß Herrn Hume gewaltig, und er warf Herrn Attwood vor, er wünsche einen Krieg, damit er das Land mit Papiergeld überschwemmen könne. Er (Hume) lege Protest gegen die Vote ein. Die Vote ward bewilligt. Die von 122,143 Pfund für den Generalstaab, Hospital-Offiziere, Garnisonen in den Fünf-Häfen, Tower und Windsor-Schloß, modificirte der Minister um einige 100 Pfund auf eine Bemerkung des Herrn Hume, worauf dieselbe mit einer Majorität von 243 gegen 59 Stimmen angenommen wurde. Jetzt erhob sich viel Lärm; es war nach Mitternacht, und Hr. O'Connell wollte nicht erlauben, mit den Geldvoten zu einer so späten Stunde fortzufahren. In zwei Abstimmungen ergaben sich jedoch große Majoritäten für das Fortfahren, worauf der Kriegs-Minister noch einige Voten von geringerem Belang durchsetzte.

Oberhaus. Sitzung vom 4ten. Graf Durham überreichte eine Bittschrift gegen die Mangelhaftigkeit der Maßregel zur Regulirung der Municipal-Angelegenheiten der neuen Wahlflecken. Die Bittsteller tadeln, daß die Aldermen den Recorder zu wählen haben, daß die Aldermen für zeitlebens gewählt werden, und die Wahl derselben auf diejenigen Haus-Inhaber, welche 10 Pfund Realen bezahlen, beschränkt seyen, was die Wahlkörper zu sehr reducire. Der Lordkanzler erklärt, daß die Regierung nichts gegen eine Revision der betreffenden Maßregel einzuwenden habe.

Unterhaus. In der Abendsitzung trug Herr O'Connell auf Erlaubniß an, eine Bill zur Revision des Irländ. Geschwornengesetzes einzubringen, nahm jedoch seinen Antrag wieder zurück. Dagegen erhielt Herr Hardy Erlaubniß zur Einbringung einer Bill behufs Verbesserung der Gesetze gegen Wahlbestechungen und über die Ausgaben der Parlaments-Kandidaten bei Wahlen, und Hr. Murray zur Einbringung einer Bill wegen Verbesserung des Gesetzes in Bezug auf Werbungen für das Ausland. Die Hauptdebatte veranlaßte die Motion des Herrn Buckingham zur Ernennung einer Commission, welche Maßregeln angebe, wie man für die Flotte hinreichende Mannschaft erhalten könne, ohne seine Zuflucht zur gewaltsamen Matrosenpresse zu nehmen. Der Marine-Minister Sir J. Graham schlug als Amendement eine von ihm einzubringende Bill vor, nach welcher eine allgemeine Einregistrirung der Matrosen auf Handelsschiffen stattfinden soll, aus denen statt durch Pressen, durch Ballotement eine Anzahl für die Königl. Flotte gewählt werden soll, jedoch mit dem Vorbehalt, daß das Pressen in Nothfällen erlaubt bleibe. Auch der Zustand der Matrosen solle durch diese Bill verbessert, ihre Prisengelder erhöht werden 2c. Dieses Amendement ward mit 218 gegen 130 Stimmen angenommen. Herr Hutt nahm eine Motion über die Zölle auf Einführung von Bauholz zurück. Herrn Wigney's Antrag auf eine Adresse an den König wegen Freilassung des Herrn Cohen, Herausgebers der Brighton-Zeitung, ward mit 58 gegen 21 Stimmen verworfen. Die Marine-Meuterei-Bill ging durchs Comité. Dritte Lesung heute. Die Meuterei- und die Zucker-Abgaben-Bills erhielten die erste Lesung. Zweite Lesung heute (5ten).

London, den 7ten März. Unterhaus. Sitzung vom 5ten März. Die Bill über die Entziehung des Wahlrechts in Warwick ging durch die Comité des Hauses, dagegen wurde die das Wahlrecht in Liverpool betreffende Bill noch ausgesetzt. Hr. Murray brachte seine Bill zur Aufhebung der Werbungen für das Ausland betreffend, ein. Hr. Brougham erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill wegen eines allgemeinen Hypotheken-Registers.

Oberhaus. Sitzung vom 6ten März. Unter andern überreichte der katholische Pair, Herzog v. Norfolk, eine Petition der Dissenters und sagte dabei: er betrachte eine herrschende Kirche, insofern sie Andere nicht von bürgerlichen Rechten ausschließe, für wesentlich in allen Ländern. Als Pair stehe ihm das Recht zu, über Punkte, welche mit der Besetzung von Bisthümern und Kirchenstellen, und also mit dem Staat zusammenhängen, seine Stimme abzugeben. Wenn es sich um die innern Angelegenheiten der anglikanischen Kirche handele, fühle er von selbst, daß es ihm als Katholik nicht zieme, mitzustimmen.

Unterhaus. Hr. O'Connell beschwerte sich schon wieder einmal über geflissentliche Verdrehungen seiner Reden im Hause durch die Zeitungs-Berichterstatter; verfolgte aber seine Beschwerde nicht weiter. Hr. Spring-Rice zeigte an, daß er am 15ten April, als dem zu der Motion über die Aufhebung der Union bestimmten Tage, auf Ueberzählung des Hauses antragen wolle. Lord Althorp brachte seine Bill zur Aufhebung der Haussteuer ein; sie wurde zum erstenmal verlesen und die zweite Verlesung auf den 10ten d. angesetzt. Der Minister bemerkte, daß durch diese Bill den Steuerpflichtigen eine Erleichterung von 1 700,000 Pfd. gewährt werde, und daß 62,000 Häuser der Haussteuer unterworfen seyen, welche die Fenstersteuer nicht zahlten. Lord J. Roussell erhielt die Erlaubniß, eine Bill zur Vermeidung der Bestechungen bei Parlaments-Wahlen einzubringen. — Hr. Hume brachte diesen Abend angekündigtermaßen die Korngesetze mit nachstehender Rede zur Sprache: „Ich brauche dem Hause die Nothwendigkeit nicht zu beweisen, ausschließliche Vorrechte einer Klasse von Unterthanen vor einer andern abzuschaffen. Daß dergleichen von einem nicht reformirten Parlament aufrecht erhalten wurden, wundert mich nicht, denn es bestand zumeist aus Grundeigenthümern, deren Interesse es war, die Kornpreise hoch zu erhalten. Dreist stelle ich jedem Mitgliede in diesem Hause die Frage zu beantworten, ob seit fast 30 Jahren die arbeitende Klasse in Bezug auf die Korngesetze gleiche Rechte mit der grundbesitzenden genossen habe? Der edle Lord (Althorp) hat vor einigen Abenden selbst zugestanden, daß, was den Hauseigenthümern zu Gute komme, auch zum Besten der Grundeigenthümer sey; ich beschwere mich nun deshalb über die Korngesetze, weil sie nur den Letztern und auf Kosten der übrigen Einwohner zu Gute kommen. Vor 1825 waren diese Gesetze noch nicht in Kraft, obgleich man schon seit 1660 auf allerlei Wege und Mittel dachte, die Kornpreise in die Höhe zu bringen. Von der Französischen Revolution bis zum Jahre 1815, war die Korneinfuhr für alle Märkte frei, und aus jenem Zeitraume kann sich das Haus überzeugen, daß die Getreide-Erzeugung ihre Grenzen an dem Bedarf findet: daß nicht mehr Korn eingeführt wurde, als für die wachsende Bevölkerung hinreichte. Die Zunahme unserer Bevölkerung aber hat in der Manufactur-, nicht in der Agricultur-Klasse statt gefunden. Der Ackerbau kann nur eine beschränkte Anzahl von Händen beschäftigen, die Manufacturen aber eine zahllose, vorausgesetzt, daß man die Ausfuhr unsrer Fabrikate begünstigt, was nur durch die Freigebung der Korn-Einfuhr geschehen kann. 1760 bis 1770 haben wir selbst Korn ausgeführt; seitdem dies nun auf-

gehört hat, ist die Zahl der Bevölkerung fast auf das doppelte gestiegen und die Kornpreise — während sie auf dem Continent stationair geblieben — ebenfalls. Die Bevölkerung von Glasgow ist von 77,000 auf 220,000, die von Manchester von 90,000 auf 127,000, von Birmingham von 73,000 auf 142,000, von Leeds von 53,000 auf 123,000, von Paisley von 31,000 auf 57,000 angewachsen, lauter Manufacturstädte. Daher hat denn auch die Einfuhr von rohen Materialien entsprechend zugenommen, 1814 betrug die Einfuhr roher Wolle 80 Mill. Pfd., gegenwärtig ist sie 296 Mill. Pfd. Nach meiner Berechnung leben in England 961,000 Familien vom Ackerbau 1,434,000 von Fabriken und 118,000 von andern Beschäftigungen, zusammen 2 513 000 Familien oder $16\frac{1}{2}$ Mill. Einwohner. In Irland ist freilich das Verhältniß umgekehrt. Es frägt sich aber, ob bei immer zunehmender Bevölkerung, die Fabrikarbeiter von einer so beschränkten Bodenoberfläche alle genährt werden können. Man hat berechnet, daß auf dem Festlande die Lebensmittel 45 bis 85 (55?) pCent. wohlfeiler sind als bei uns; ich will bloß 30 bis 40 pCent annehmen; denn auch bei dieser Differenz ist es nicht möglich, daß Englische Fabrikanten mit ausländischen concurriren können; die rohen Materialien machen es nicht, denn die sind in England eben so wohlfeil als anderswo. Muntert man die Fabriken auf, so können diese immer mehr Arme, die jetzt den Gemeinden zur Last liegen, beschäftigen. 1815 wurden die Korngesetze gleichsam unter eingelegten Bajonnetten angenommen. Man wollte die Kornpreise auf 80 Schillings halten, aber das war unmöglich; man wollte die Preise regelmäßig machen, auch das schlug fehl. 1825 wurde daher die Bill geändert und der Durchschnittspreis auf 60 Sch. reducirt, und doch hat es seitdem Schwankungen von 30 bis 40 pCt. gegeben! Die Grundeigenthümer litten, und die Pächter zahlten ihre Pacht aus ihrem Capital und nicht aus ihrem Ertrage, und mußten also Bankerott machen. Das Gesetz konnte diesem nicht zuvorkommen, und ließ die Uebrigen Hungers sterben. Das Gesetz hatte einen künstlichen Mangel an Korn eingeführt. Nicht eine einzige Fabrik ist im Lande, die ihre Ausfuhr nicht auf das Doppelte, ja Dreifache bringen könnte, wenn die Korngesetze nicht wären; wir könnten dann mit Amerika concurriren. Seit 10 bis 12 Jahren bringt Capital das Minimum von Profit, während die Fabrikarmen, die früher 10 Stunden des Tages arbeiteten, jetzt 16 arbeiten, um, gegen 30 bis 40 proCt. geringern Lohn, den Fabrikherren die Concurrenz mit dem Auslande möglich zu machen! Dies ist keine bloße Geldfrage, denn die Armen sterben nicht bloß Hungers, sondern werden auch unsittlich gemacht. Bei einem offenen Kornhandel würden die Preise in England die Durchschnittspreise für ganz Europa abgeben; auch glaube ich nicht, daß die Kornpreise in England auf lange Dauer unter 48 bis 50 Sch. sich halten könnten, (hört, hört, hört!) wenn Handelsfreiheit gestattet wäre. In 18 Jahren bis zum Juni 1832 hat England für 24 Mill. Pfd. Werth für Korn eingeführt, diese Einfuhr geschah plötzlich, Gold mußte mit großem Verlust vom Lande gezogen werden und der ganze Handel des Landes gerieth in Unordnung. Ich wünsche, daß die Korn-Abgaben allmählig reduzirt werden, bis sie wieder so stehen wie vor dem Prohibitiv-Gesetze. Seit 1815 hat das Parlament 12 Bills erlassen müssen, um die Acte jenes Jahres zu verletzen und bei Nothfällen Korn einzuführen; dies ist eines der größten Uebel des Systems. Die Kaufleute sehen sich genöthigt, auf fremden Schiffen einzuführen, wodurch die Rhederei beeinträchtigt wird. Die Kornpreise sind, nach den im Hause vorliegenden Ausweisen, zu einer und derselben Periode in verschiedenen Häfen Europas höchst verschieden von einander. Fabriken und Korn lassen sich in Bezug auf Preis nicht assimiliren. Die Quantität der Korneinfuhr seit 1818 wird beweisen, wie wenig die Korngesetze unsere Landwirthe schützten. Vom 15ten Juli 1828 bis zum 5ten Januar 1834 sind 4,833 000 Quarter Weizen, 975,000 Q. Gerste, 1,456 000 Q. Hafer, zusammen 7,265 564 Quarter eingeführt worden; an Zoll für Weizen wurde bezahlt 238,000 Pfd. Sterl. oder 6 Schill. $8\frac{1}{4}$ Pence Durchschnittszoll, für Gerste 1,620,000 Pfd. 5 Sch. $2\frac{1}{2}$ P. als Durchschnittszoll. Die Einfuhr aus unsern eigenen Colonieen während dieser Zeit betrug nur 467,811 Quarter, 2 Sch. 11 P. Durchschnittszoll für Weizen, und $10\frac{1}{4}$ P. für Hafer. Der mittlere Preis für Weizen während dieses Zeitraums war $62\frac{1}{2}$ das Quarter; aber der wirkliche Preisaufschlag betrug doch nur $6\frac{1}{4}$ pro Ct. Ist das eine hinlängliche Entschädigung für alle die Nachtheile, welche eine solche Abgabe mit sich bringt? 1831 wurde der Preis um $10\frac{1}{2}$ pCt., 1832 um 7 pCt. aufgeschlagen, die Preise variirten täglich, und so wurde der Markt in beständiger Schwankung gehalten. Man führt an, daß die Besitzer von Englischem Grund und Boden eigenthümliche Lasten zu tragen haben, wofür sie Schutz verdienen; ich behaupte, daß sie dafür keinen Schutz verdienen. Was für Recht hat Jemand auf erhöhte Preise, weil er Zehnten zu zahlen hat? Diese Zehnten wurden schon vor den Korngesetzen bezahlt. Und werden denn nur von Grundbesitzern Zehnten erhoben? Die Armentaxen geben ebenfalls den Grundbesitzern kein solches Recht, erstlich zahlen Schottland und Irland keine Armentaxen, und zweitens tragen in England die Städte eben so viel zu diesen Lasten bei, als die Landbauer. Abgaben für die Erhaltung der Chausseen, die man anführt, sind im Interesse der Landbauer selbst; Kirchenabgaben zahlen sie wieder nur gemeinschaftlich mit den anderen Klassen, uud eben so verhält es sich auch mit den Grafschaftssteuern. Die Bevölkerung nimmt nicht in gleichem Maaße mit dem Capital in diesem Lande zu. Zwischen 1777 und 1815 verfünffachte sich das Letztere, während die Erstere sich nur verdreifachte. Die Korngesetze haben unsern Fabrikaten den wichtigen amerikanischen Markt verschlossen. Unser Reichthum muß nothwendig stets auf Fabriken beruhen; ein bloß ackerbauendes Land ist stets ein armes. Sind unsre Fabriken ruinirt, so hat es mit unsrer Größe ein Ende. Geben wir die Korneinfuhr frei, so müssen unsre Landwirthe durch die vermehrte inländische Consumtion mehr gewinnen, als durch neuere sogenannte Schutzzölle. In Bordeaux hat neulich eine zahlreiche Versammlung eine Petition an ihre Kammer gerichtet, worin sie sagen: „Wenn ihr unsere Häfen nicht öffnet, daß wir unsre Weine frei nach England führen und Englische Fabrikate dafür eintauschen können, so müssen wir aufhören Wein zu produciren. Behaltet eure Monopole für den Norden, im Süden ruiniren sie uns."" Diese Monopole, die Frankreich und andere Länder eingeführt, haben wir zu verantworten, denn wir sind ihnen mit dem schlechten Beispiele vorausgegangen. Wenn denn doch Opfer gebracht werden müssen, warum sollen sie die reichen Gutsbesitzer nicht bringen? Man gebe nur dem Volke wohlfeiler Brodt und ich kümmere mich nicht um den Betrag der Steuern für die Nationalschuld. Unserm guten Beispiel wird dann das Ausland noch williger folgen. Eine eben so schlechte Politik befolgen wir mit vielen andern Artikeln, so beträgt der Schutzzoll für Seidenwaren oft 40 Procent! ja wir legen lächerlicher Weise Schutzzölle auf Artikel, die nie eingeführt werden, wie z. B. auf Kühe, Esel, gesalzene Fische u. s. w. Nur zwei Abgaben sollte man einführen, eine auf eingeführte Fabrikate von gleichem Betrag mit den Accisen, die hiesige Fabrikanten bei der Ausfuhr zahlen, und einen gleichmäßigern Zoll von allen Artikeln von allgemeiner Consumtion. Die Landbauer mögen sich hüten: jetzt können sie noch erlangen, was ihnen später nicht ge-

währt werden dürfte, denn zugegeben wird wohl von allen Seiten, daß es sich jetzt schon bloß darum handelt, wie lange noch die Aufhebung der Korngesetze verschoben werden könne." Der Redner schlug zuletzt vor, daß man mit einer Abgabe von 10 Schilling anfangen, und sie jährlich um 1 Schilling vermindern möge, bis sie den eigenthümlichen Lasten unserer Landbauer entspreche. Oberst Torens unterstützte den Antrag. Die Debatte kam diesen Abend nicht zum Schlusse und wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Oberhaus. Sitzung vom 7ten März. Das Haus beschäftigte sich 3 Stunden mit Petitionen wegen besserer Beobachtung des Sonntags, Abhülfe der Beschränkungen der Dissidenters, der Beschwerden der Landbauern rc.

Am 4ten hatte der Tunnel-Aktien-Verein seine jährliche Versammlung. Das Eintrittsgeld im vergangenen Jahre brachte nicht mehr als 990 Pfd., die Ausgaben betrugen 744 Pfd.

Im Almosenhause zu Bath starb dieser Tage Sarah Silcox im 104ten Jahre ihres Alters; als sie 100 Jahr alt war, verkaufte sie noch Backwerk in den Straßen. — Genau in demselben Alter starb neulich zu Stonham Aspel Samuel Jasper, nachdem er noch wenige Tage vorher in den Straßen seines Orts spazieren gegangen. — Zu Aranmore (Donegal in Schottland) starb vor kurzem Anthony M. Philipp in seinem 108ten Jahre. Nicht bloß behielt er bis zuletzt alle seine Geistesfähigkeiten, sondern war noch vor 2 Jahren im Stande, durch seine eigenen Hände, indem er sie zusammenhielt, durchzuspringen, was ihm mancher Jüngere nicht nachmachen dürfte. — Am 4ten d. starb hier der Schuhmacher John Biddles, eben so bekannt wegen seines Geizes als seines Reichthums. Seine jährlichen Ausgaben betrugen etwas weniger als 50 Pfd., sein hinterlassenes Vermögen beläuft sich auf mehr als eine Million Pfund.

Ein Geistlicher in der Nähe von Hereford hatte neulich 37 Mitglieder seiner aus 600 Seelen bestehenden Gemeinde bei sich zu Tische, deren vereinigtes Alter 2809 Jahre ausmachte, es war also im Durchschnitt jeder Gast etwas über 78 Jahr alt.

Aus Neuyork erfährt man unterm 11. Februar, daß noch mehr Handlungshäuser ihre Zahlungen eingestellt haben. Das Finanz-Comité des Senats hatte seinen Bericht über die Wegnahme der Depositengelder aus der Bank eingereicht. Es erklärt diese Maßregel für „höchst unzweckmäßig und unverantwortlich." Sie habe im Inlande traurige Resultate hervorgebracht und dürfte in Europa den Kredit der Republik schwächen.

Portugal.

Lissabon, vom 15. Februar. (Verspätet.) Die Gefechte bei Leiria, Torres Novas und Pernes sind, wie ich es in meinem Schreiben vom 1sten d. voraussetzte, für den Ausgang des Portugiesischen Bürgerkrieges nicht so entscheidend geworden, als man sich dessen hier im ersten Sieges-Taumel schmeichelte. Die Armee Dom Miguels hat sich in Santarem behauptet, und Zeit gewonnen, die bisher am unteren Duero und ins Innere von Alemtejo detaschirten Streitkräfte an sich zu ziehen, was, dem Vernehmen nach, ganz neuerdings die Aufhebung der Cordons, welchen die Armee Dom Pedro's um die Stellung von Santarem zu ziehen bestrebt gewesen war, und die Concentration dieser letztern Armee in ihrer Aufstellung vorwärts Cartaxo zur Folge gehabt hat. Die Nachrichten, welche in das hiesige Publikum über die Lage der Dinge auf dem Kriegs-Schauplatze gelangen, sind zu unvollständig, um danach mit einiger Zuverlässigkeit die bevorstehenden Militair-Operationen vorherzusagen, und zu ermessen, ob die Generale Dom Miguels die hinlänglichen Hülfsmittel an Mund-Vorräthen besitzen, um mit der jetzt wesentlich concentrirten und folglich verstärkten Armee die starke defensive Stellung von Santarem dauernd zu behaupten; oder ob selbige sich zu anderweitigen Detaschirungen anschließen dürften, oder endlich ob sie mit Erfolg das Schicksal eines allgemeinen Gefechts versuchen könnten, für welches freilich eine bisher fast ununterbrochen siegreiche Infanterie D. Pedro's im Vortheil zu stehen schien. Jedenfalls ist indeß die Schätzung der beiderseitigen Streitkräfte, die neuerdings in der hiesigen Chronica erschienen ist, und wahrscheinlich bereits durch die Englischen Blätter ihren Weg in die übrigen Europäischen Zeitungen gefunden hat, voll von Uebertreibung zu Gunsten der diesseitigen Partei, und ich wäre geneigt, die bei Santarem concentrirten Streitkräfte Dom Miguels, in numerischer Hinsicht, der ihnen gegenüberstehenden mindestens gleich, wo nicht etwas überlegen, zu halten. — Die auf Schmähung des Einflusses des Klerus, als Corporation, abzielende Politik der Partei Donna Maria's schreitet unaufhaltsam mit ihren desfallsigen Maßnehmungen fort. Die vor einigen Tagen ausgesprochene Aufhebung der sogenannten Patriarchal-Kirche, und deren Vereinigung mit dem Lissaboner Erzbisthum, ungefähr in dem Sinne des früher von den Cortes von 1820 in dieser Hinsicht angenommenen Systemes, jedoch mit fernerer Beibehaltung des Patriarchen-Titels für die künftigen Inhaber jenes Erzbisthums, muß in dieser Beziehung bemerkt werden. Mehr aber noch die fortgesetzt auf einander folgende Aufhebung von Klöstern in dem von den Truppen Dom Pedro's besetzten Theile von Portugal, welche allerdings mit strenger Beobachtung der dafür in Portugal unter den früheren Regierungen bestandenen verfassungsmäßigen Formen stattfindet; wobei inzwischen unter den öffentlich gemachten speciellen Motiven für jeden besonderen Aufhebungsfall, mit sichtbarem Bestreben solche Umstände hervorgehoben werden, welche über die strenge Moralität der Mönche Zweifel zu verbreiten geeignet scheinen. Auch scheint der Ordens-Klerus sich keinesweges über diese ihm feindliche Tendenz der Regierung zu täuschen, nach einem ganz neuerlichen Erlasse des Kardinal-Patriarchen zu urtheilen, welcher die strengsten Strafen gegen diejenigen Geistlichen ausspricht, welche den Beichtstuhl zur Aufregung des Widerstandes gegen die Regierung Donna Maria's benutzten, dagegen scheint freilich die Sache Donna Maria's in ihrem Bestreben, sich in der Klasse der Pfarrer Anhänger zu machen, theilweise wenigstens Erfolge gehabt zu haben; und die beiden Geistlichen, welche, nach den hier bekannt gemachten amtlichen Berichten, bei der Erklärung der Festung Mervao zu Gunsten Donna Maria's und bei den späteren Gefechten in der Nachbarschaft dieser Festung eine so bemerkbare Rolle spielten, gehören jener Klasse an. — Die Chronica hat in der neuesten Zeit wieder einen guten Theil ihrer langen Spalten mit Abdrücken von Aktenstücken aus den hier zurückgebliebenen geheimen Papieren Dom Miguels und seiner vorzüglichsten Minister auszufüllen angefangen. Es gehen inzwischen im Ganzen aus diesen Bekanntmachungen, die allerdings manche Individuen unangenehm kompromittiren, für den mit den hiesigen Vorgängen einigermaßen Vertrauten wenig neue Aufschlüsse über die Geschichte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Beilage zu № 64 der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. März 1834.

(Fortsetzung.)
der Portugiesischen Angelegenheiten, von der Thronbesteigung Dom Miguels bis zum Falle Lissabons, hervor. Lord Beresford erschien darin als der Mann, der vorzugsweise der Portugiesischen Regierung praktische und treffende Rathschläge ertheilte, die, wenn sie auch nur einigermaßen befolgt worden wären, wohl der Entwickelung der hiesigen Verhältnisse eine ganz andere Richtung gegeben hätten. Die Wahl der fraglichen Bekanntmachungen ist übrigens offenbar von einem persönlichen Gegner des Visconde von Santarem getroffen worden, auf den selbige vorzugsweise die entscheidenden Fehlgriffe, welche anerkanntermaßen der Sache Dom Miguels so sehr schadeten, zu wälzen scheinen, und welchen sie, als des Vertrauens derjenigen Tories, die das politische Theater von Lissabon am genauesten kannten, ermangelnd darstellen. Je härter und bestimmter aber die Anklagen sind, welche hier von vertrauten diplomatischen Agenten Dom Miguels gegen den ehemaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgesprochen werden, um so mehr dürfte es die Billigkeit erheischen, darüber jedes Urtheil aufzuschieben, bis eine Antwort des Angegriffenen erschienen ist, die voraussichtlich nicht ausbleiben dürfte, sobald die Umstände ihm deren Bekanntmachung gestatten werden.

Belgien.

Brüssel, vom 6. März. Hier hat sich ein Comité für die Anstellung der bedürftigen Polen gebildet und sich deshalb mit dem Kriegs-Minister in Verbindung gesetzt.

Brüssel, vom 7. März. In ihrer vorgestrigen Sitzung hat die Repräsentanten-Kammer das Budget der öffentlichen Schuld (110,931,094 Frks.) fast ohne Diskussion angenommen und damit nach viermonatlicher Arbeit, die Berathungen über das Budget der Ausgaben und Einnahmen für 1834 zu Ende gebracht.

In Folge der Befehle des Kriegsministers sind die zu den Jahren 1830, 1831 und 1832 gehörenden Milizmänner auf einstweiligen Urlaub, mit Inbegriff der Substituenten und Ersatzmänner der nämlichen Jahre zu ihren resp. Corps einberufen.

In Belgischen Blättern wird die Holländische Garnison von Maestricht auf 2200 Mann Infanterie und 136 Pferde angegeben. — Die Holländer lassen durch ihre sieben Schleusen bei dem Fort Lieskenshoek das Seewasser wieder so hoch steigen, daß der kleine Deich vom Doel aufs neue bedroht ist. Die Union will, daß man diesen Deich zunächst verstärke, sodann den Holländischen Kommandanten frage, ob er auf höhere Ordre so handle, und endlich die Erklärung abgebe, daß wenn künftig das Wasser die Höhe, auf der es zur Zeit der Uebereinkunft vom 21. Mai gestanden, überschreite, man dies als eine Handlung der Feindseligkeit betrachten werde. — Schiffer, welche aus Holland im Doel angekommen sind, wollen wissen, daß verschiedene Holländische Forts an der Schelde bedeutende Truppenverstärkungen erhalten. Gewiß ist, daß die Holländischen Militairs in den Besatzungen keinen Urlaub, selbst nicht auf 24 Stunden mehr erhalten, und daß die Divisionen durch die Rückkehr der bisher auf Urlaub Abwesenden täglich stärker werden.

In Belgien erscheint, meist von Polen redigirt, ein Blatt: La voix du peuple (die Volksstimme), welches unverhohlen die Republik predigt. Das Journal d'Anvers sagt darüber: „Die Polen scheinen es sich zur Aufgabe gestellt zu haben, Europa umzuwälzen; wir glauben, daß eine kleine Anzahl dieser Fremdlinge, unbekannt mit unsern Bedürfnissen und Sitten und von der Propaganda exaltirt, auf diese Weise die Gastfreundschaft mißbraucht, um gegen die Regierungen, die sie freundlich aufgenommen, zu conspiriren."

Griechenland.

Nauplia, vom 20. December. (Auszug aus dem Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen.) Wir sind vorgestern von unserer Reise nach den Thermopylen über Negropont, Theben, Athen, Aegina und Epidauros hierher zurückgekommen. Ueberall fanden wir Ruhe im Lande, und die Menschen mit ihren Gewerben, mit Ackerbau und Verkehr beschäftigt; in Negropont viele Bewegung von Fremden, das heißt Europäern und Griechen aus der Türkei, welche die großen Besitzungen der Türken um höchst mäßige Summen an sich gekauft. Die zuletzt Angekommenen fanden schon nichts mehr aus erster Hand zu kaufen, und die ersten Ankäufer entäußerten sich bereits ihres neuerworbenen Eigenthums mit einem Benefiz, das in einigen Fällen auf 200 Procent stieg, d. h. um das Dreifache des Ankaufes. Die Bauern bauen nun das Land der Smyrnäer, Phanarioten, Europäer, wie früher das der Türken. Auch in Athen ist nichts mehr zu erwerben. Jeder Fußbreit Land hat seinen Herren und ist fest. Gleichwohl ist über die Residenz noch nichts entschieden, oder vielmehr die frühere Entscheidung ist wieder zweifelhaft gemacht worden; aber jetzt, wo man von dem Isthmus spricht, will Niemand sich auf den kahlen Nacken des Poseidon setzen, wie diese Landenge genannt wird. In Aegina ist die Bibliothek in besserer Ordnung unter dem neuen Bibliothekar Gennadios, das Museum reich an Reliefen und Inschriften, an Gefäßen und Antiquaglien, die hellenische Schule und Central-Schule mit ihren drei neuen Lehrern und etwa 150 Schülern, eben wie ich höre, in leidlichem Gange, aber entblößt von den nothwendigsten literarischen Hülfsmitteln. Hier in Nauplia ist Alles in vielfacher Bewegung, und das Leben durch die Seestationen und den Handel größer, als man nach der Ausdehnung der Stadt erwarten sollte. Man spricht jetzt wieder mehr über den Prozeß der Verschwornen. Die Kolokotroni und Koliopules haben Herrn Klonates zu ihrem Anwald genommen, den die Regentschaft im Ministerium der Justiz fand und durch Praides ersetzte.

Italien.

Rom, vom 27. Februar. (Allgemeine Zeitung.) Man sagt, die Regierung beabsichtige, Bologna mit seinem Gebiete an Toskana, Ferrara mit seinem Gebiete an den Herzog von Modena gegen Geld-Entschädigung abzutreten. Unstreitig sind diese Gerüchte sehr unwahrscheinlich, ob sich gleich

nicht leugnen läßt, daß der heilige Stuhl sobald noch nicht auf Ergebenheit der Romagna rechnen kann. Das Verhältniß der Regierung zu den Unterthanen ist dort so unnatürlich, daß man bei einem Abzuge der Oesterreichischen Truppen augenblicklich neue Unordnungen voraussehen kann. Diese Provinzen wieder mit Zuneigung an den Päpstlichen Stuhl zu knüpfen, müßten Schritte von der Regierung ausgehen, zu welchen der Klerus sich nie verstehen wird. Auch kosten dieselben, statt etwas einzutragen, der Regierung jährlich 5 bis 600,000 Scudi, welche Summe bei der Schuldenlast, die wir schon haben, immer drückender wird. Diese Mehr-Ausgabe rührt von der großen Zahl des Militairs her; die beiden Schweizer-Regimenter, die Legion von Sbirren und Spionen kosten mehr, als man irgend vorher berechnen konnte. Diese Provinzen, früher die einträglichsten des ganzen Kirchen-Staats, gehen einer gänzlichen Verarmung entgegen, welche zu verhindern man keine Mittel weiß. Die Preise ihrer Erzeugnisse sind so niedrig als nur möglich, daher die Abgaben unerschwinglich; das gute Geld verschwindet, und schlechtere fremde Geldsorten kommen in Umlauf. Die Abtretung, wenn sie zu Stande kommen könnte, würde den Kirchen-Staat bedeutend verkleinern, aber ihn in finanzieller Hinsicht aus seiner Schuldenlast reißen. Ein anderer Vorschlag, um die Schulden zu tilgen, Veräußerung eines Theils der Kirchengüter, hat solchen Widerstand von Seiten der Geistlichkeit gefunden, daß daran nicht zu denken ist. Ein anderer Gebietstausch soll mit Neapel im Werke seyn, nämlich Benevent, welches ganz vom Staate abgesondert liegt, gegen ein Stück Gebiet bei Rieti abzutreten. Dieser Vorschlag soll schon seit längerer Zeit von Neapel aus gemacht seyn, und wäre vielleicht für beide Theile gleich vortheilhaft. — Seit Marschall Bourmont hier ist, bemerkt man eine große Regsamkeit unter den Französischen Legitimisten; an ihm haben sie einen Anhaltspunkt gefunden. In einer Audienz, die Bourmont bei dem Papst erhielt, hat dieser sich über zwei Stunden mit dem Marschall unterhalten. — Am 24sten d. M. starb der Kardinal Pietro Caprano; er war hier im Jahre 1759 von ganz niederen Aeltern geboren. Leo XII. ernannte ihn den 15. Decbr. 1828 zum Kardinal. Der Päpstliche Stuhl verliert in ihm einen seiner gelehrtesten Theologen, welcher Wissenschaft er von Jugend an seine Fortschritte in Ehren-Aemtern verdankte. — Der Papst besuchte vor einigen Tagen den Bau der St. Paulskirche, wo er durch seine Rüstigkeit alle Anwesenden in Verwunderung setzte; er stieg die höchsten Gerüste auf und ab, ohne fremder Hülfe zu bedürfen. Der Bau dieser Kirche geht übrigens rasch vor sich, das Querschiff ist unter Dach, und im Mittelschiff ist schon der größte Theil der Säulen aufgerichtet. Wenn die fromme Christenheit nur fortfährt, Beiträge zu liefern, so wird die Kirche in wenigen Jahren völlig hergestellt seyn.

Miszellen.

In der Gazette du Limousin liest man: Vor einigen Jahren ist ein Individuum Namens François Claude Bonnet als König von Madagascar verstorben. Er hat 75 Millionen zurückgelassen, die auf der Londoner Bank liegen. Sein Taufschein ergiebt, daß er zu St. Pardoux in der Diöcese von Limoges geboren ist. Seine Erben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche geltend zu machen, und ihre Dokumente in frankirten Briefen an Herrn Dagues Dubois, Eigenthümer zu Limoges, zu senden.

Nantes, vom 4. März. In der Nacht vom 1sten zum 2ten kamen zwölf bewaffnete Chouans auf das Landgut des H. Marlon, eines als alten Patrioten bekannten Mannes, der etwa vier Stunden von Chateaubriant wohnt. Plötzlich fielen vier Schüsse durch das Fenster, die ihn todt zu Boden streckten; hierauf drangen die Räuber ein, und forderten 600 Fr. von der Gattin des Ermordeten, indem sie droheten, sonst auch diese zu tödten. Die älteste Tochter des Herrn Marion warf sich den Räubern zu Füßen, und flehte um das Leben der Mutter, zugleich nahm sie den Schlüssel aus der Tasche des Ermordeten, und öffnete dessen Schreibpult worin 400 Fr. waren, die sie den Räubern übergab, indem sie betheuerte, daß nicht mehr Geld im Hause sey. Die Räuber nahmen es, und waren für diesmal damit zufrieden, zwangen jedoch mit mit scheuslichem Hohne die weinenden Töchter, den Leichnam ihres Vaters zu umarmen, und dann die Räuber zu küssen. Ihre zitternde Unterwürfigkeit rettete sie vor ferneren Mißhandlungen, doch drohten die Räuber wieder zu kehren.

Berlin. Das zweite Heft des Conversations-Handbuchs für Berlin und Potsdam enthält unter dem Artikel Berlin folgende interessante Notizen: Berlin liegt fast in der Mitte unseres Welttheils, noch 41 Meilen näher an Moskau als an Lissabon, fast gleich entfernt, nur mit einigen Meilen Unterschied, von Amsterdam und Kopenhagen, Königsberg, Krakau, München, Stuttgart, Warschau und Wien, und es ist eben so weit von Berlin nach Frankfurt a. M. als nach Danzig, eben so weit nach Mailand als nach Manchester, und eben so weit nach Livorno als nach Liverpool; London liegt noch 7 Meilen näher als Paris. — Hiernach enthält der Artikel folgende statistische Parallelen in Beziehung auf die Wohnstätte und Häuser Berlins und anderer großen Städte: Das christliche Europa besitzt nur sieben Wohnplätze, die im Jahre 1831 Berlin an Einwohnerzahl übertrafen; es waren: London, Paris, Petersburg, Neapel, Wien, Moskau u. Dublin. Ein achter Wohnplatz, die Hauptstadt Portugals, Lissabon, übertraf noch vor wenigen Jahren Berlin in Hinsicht der Einwohnerzahl; nach den neuesten Angaben aber, so weit ihnen unter den jetzt in jenem Lande obwaltenden Verhältnissen zu trauen ist, stellt sich die Zahl der Bewohner noch um etwas geringer als die unserer Hauptstadt. Was nun die Zahl der Bewohner Berlins betrifft, so nehmen wir sie in annähernder Schätzung, wenn von seiner ganzen Ausdehnung die Rede ist und das Militair mit eingeschlossen wird, auf 265,000 an. London zählt das Sechsfache, Paris mehr als das Dreifache, Petersburg nicht ganz das Doppelte, Wien übersteigt sie um $\frac{1}{5}$, Moskau um $\frac{1}{10}$, Dublin und Lissabon stehen ihr am nächsten. In Hinsicht der Häuser finden wir, außer den genannten großen Städten, noch viele andere Europäische Wohnplätze, die eine viel größere Häuserzahl als Berlin besitzen. Das Berlin in der Einwohnerzahl so nahe stehende Lissabon übersteigt es in der Häuserzahl um das Vierfache, und die gegen 100,000 Menschen weniger zählenden Städte, Rom um das Fünffache, Manchester und Liverpool um das Dreifache, Edinburg, Mailand, Venedig, Birmingham, Bristol und Oporto um das Doppelte, und die Spanische Stadt Valladolid, die nach den neuesten Angaben nur 30,000 Bewohner zählt, hat einige tausend Häuser mehr als Berlin; Amsterdam, das um $\frac{1}{5}$ Einwohner weniger zählt als Berlin, hat fast dreimal so viel Häuser. Sehr gering ist der Unterschied in der

Häuserzahl zwischen Berlin, Petersburg, Wien, Moskau, Lyon, Warschau, Madrid, Hamburg, Bordeaux und Genua. Berücksichtigt man auch die verschiedene Einwohnerschaft der Häuser, so stellt sich dieses Verhältniß in der neuesten Zeit auf folgende Weise: Es kommen in Petersburg 47, in Wien 37, in Berlin 30, in Paris 29, in Kopenhagen 23, in London und Neapel 9, in Amsterdam 8, in Rom 4 Bewohner auf ein Haus.

Aus dem Haag, vom 7. März. Constantin Polari, der Dieb der Diamanten Ihrer Kön. Hoh. der Prinzessin von Oranien, hat heute hier vor dem Assisenhofe zu Gericht gestanden. Drei Zeugen wurden vernommen: nämlich ein Secretair der Prinzessin, Herr de Knoff, ehemaliger Polizei-Direktor zu Brüssel und Fräulein von Tscherwitschoff, früher bei der Prinzessin angestellt und mit deren Juwelen am genauesten bekannt, die erst gestern Abend aus St. Petersburg hier eingetroffen war. Das öffentliche Ministerium trug auf das Maximum der Strafe, nämlich auf Ausstellung am Pranger und 15jährige Gefängnißstrafe, an. Der Advokat de Bas führte die Vertheidigung des Angeklagten. Morgen wird die Entscheidung des Tribunals erfolgen.

Durch die in der Gesetz Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Januar d. J. wird die Bestimmung im §. 5. des Rang-Reglements vom 7. Februar 1817 insoweit modificirt, daß hinführo dem jedesmaligen Polizei-Präsidenten von Berlin der Rang eines Ministerial-Raths zweiter Klasse zustehen soll.

Musikalisches.

Die lebhafte Theilnahme, die ein kunstliebender Hörerkreis den Quartett-Aufführungen des Bresl. Künstler-Vereines seit mehren Jahren geschenkt hat, ward selbigem auch in diesem Winter. Vorzüglich erfreulich hat sie sich früher jedesmal in der beschließenden, zum Vortheile des geschickten Violinisten Herrn Peter Lüstner veranstalteten Aufführung bethätigt. Eine solche soll denn auch in diesem Winter, und zwar morgen, stattfinden; der Vortheil derselben ward jedoch von dem Benefiziaten seinem Bruder, dem Herrn Karl Lüstner, einem geschätzten, früher thätig mitwirkenden Mitgliede des Vereins, den jetzt leider eine hartnäckige Krankheit an solcher ersprießlichen Theilnahme verhindert, für dieses Mal abgetreten. Die Wahl der Stücke ist sehr anziehend, und bietet zwar Verschiedenartiges, doch nur Ausgezeichnetes. Die hohe Bedeutung, die Felix Mendelssohn Bartholdy für die Kunstwelt hat, mehr und mehr anzuerkennen, wird auch in unserer Stadt nicht unterbleiben, und so ist denn die Aufführung eines höchst phantasievollen Quartettes des jungen Meisters (es kann zweifelhaft scheinen, ob A moll oder A dur als die darin herrschende Tonart zu bezeichnen ist) vielen erwünscht gekommen. — Onslow's Sextuor bietet namentlich in der Klavierpartie, deren Ausführung Herrn E. Köhler übertragen, und daher in den besten Händen ist, sehr Interessantes. — Den Schluß macht Beethoven's Quintett in C dur, summi viri summum opus, wie ein stimmfähiger Kunstrichter einst ausgesprochen, unbestritten ein Werk, das sich den größten Werken des größten Instrumental-Componisten würdig anschließt. — Zweck und Gehalt der Aufführung sind also von einer solchen Art, daß sie die lebendigste Theilnahme verdienen, worauf denn diese Zeilen aufmerksam machen mögen. A. K.

Theater.

In der letzten Woche hat eine Madame Brünick, vom Fürstl. Hoftheater zu Detmold, als Emilie von Schrankenau (die Soldaten) und als Luise Müller (Kabale und Liebe) gastirt. Das Gesammturtheil über diese Schauspielerin, welches sich mir in der ersten Rolle aufdrang, hat sich in der zweiten vollkommen bestätigt. Ihr Spiel ist sehr zart und lebendig, leidet aber an manchen Manieren. Es ist eine immer wiederkehrende Erfahrung, daß der Schauspieler, welcher mit dergleichen behaftet ist, eine oder mehrere Rollen (namentlich im Lustspiel) ausführen wird, in welchen wir die persönlichen Angewöhnungen und Mängel für Kunst hinzunehmen geneigt sind, und daß wir erst dann unsrer Täuschung inne werden, wenn wir ihn eine Rolle darstellen sehen, in welcher die höchste Einfachheit der Kunst erfordert wird und in welcher also entweder jede Manier grell hervortritt oder gar nicht anzuwenden ist. Im letztern Falle sind die Darstellungen im Vergleich zu den früheren gewöhnlich sehr matt und wir vermissen manches, ohne grade sagen zu können, dieses oder jenes sey falsch verstanden, unrichtig dargestellt. Es treten uns dann statt der positiven nur negative Vorzüge entgegen, die allerdings insofern immer noch Vorzüge sind, als sie nicht wie die Fehler gradezu abstoßen. Ohne daß ich Alles hier im Allgemeinen Gesagte auf unsre geehrte Gästin anwenden wollte, giebt es mir doch den Maaßstab an die Hand, nach welchem ich die beiden Gastrollen gegen einander abmessen möchte. Ihr sehr bewegliches Spiel (ich rechne hier auch das Wort dazu), in welches sich eben manche Manieren einschleichen, erhob die Darstellung der Emilie, wenn sie auch hie und da überladen war, zu einer recht naturgetreuen, wir konnten uns das muntere Mädchen mit dergleichen besonderem Benehmen wohl denken, und wir dachten sie uns desto lieber so, weil Mimik wie Rede sehr feine Nüancirungen und folglich ein tieferes Studium bekundeten. In der Luise merkten wir gleichfalls die Eigenthümlichkeiten des Spiels, welches wir der Emilie verziehen hatten, und hier waren sie nicht am Platze, oft empfanden wir eine gewisse Mattigkeit, wenn jene nicht die Darstellung beleben halfen. Die Tiefe des Gemüths, die einfache Größe der Kunst, welche die Tragödie erfordert, besitzt Mad. Brünick noch nicht, auch scheint dafür ihr Organ nicht immer auszureichen. Die Darstellung der Soldaten kann im Allgemeinen recht gelungen genannt werden, besonders gingen die ersten Akte gut zusammen. Gegen die Aufführung von Kabale und Liebe ließe sich Vieles mit gewichtigen kritischen Gründen erheben, es ist aber theilweise schon so oft vergeblich geschehen, daß ich wenigstens heute keine Lust zu Repetitionen habe.

In den Wienern in Berlin hat Dem. Meitl als Frau von Schlingen, mit Recht gefallen. N.

Theater-Nachricht.

Montag den 17ten März: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.
Dienstag den 18. März: Der Doppelgänger. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Franz von Holbein.

❧ ❧

Vertagung der 2ten astronomischen Vorlesung.

Ein heftiges katarrhalisches Fieber macht es mir zu meinem unendlichen Bedauern unmöglich, die auf künftigen Montag, den 17. März, festgesetzte astronomische Vorlesung abzuhalten, und nöthigt mich, dieselbe auf den nächstfolgenden Montag, und deshalb dann auch weiter die dritte zu verlegen.

Breslau, den 16. März 1834.

v. Boguslawski.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 19. März, Abends 6 Uhr, werden die Herren Professor Dr. Pohl und Chemiker Elsner, ersterer: Ueber Construction der Luftpumpen mit Vermeidung des schädlichen Raumes, und letzterer: Ueber die Verbindung, in welcher der Arsenik im crystallisirten Brechweinsteine vorkömmt, Vorträge halten.

Eingetretener Hindernisse wegen muss die auf Mittwoch, den 19. März, festgesetzte Quartett-Aufführung des Breslauer Künstler-Vereins schon

Morgen, Dienstag den 18. März,

stattfinden.

Aufgeführt werden:

1) Quartett in Amoll von F. Mendelssohn Bartholdy.
2) Sextett in Esdur von Onslow.
   Clavier spielt Herr Köhler.
3) Quintett in Cdur von Beethoven.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in sämmtlichen Musikhandlungen zu bekommen.

Anfang 7 Uhr.

Erklärung.

Man hat mir hier und da die Ehre angethan, mich für den Verfasser des unter der Ueberschrift: „Musikalisches" in Nr. 63 d. Ztg. befindlichen Artikels zu halten. Weit entfernt, einen Ruhm mir anzueignen, der mir nicht gebührt, erkläre ich hiermit, daß ich nicht der Verfasser jenes Artikels bin, und daß ich überhaupt Alles, was ich etwa für in- und auswärtige Blätter schreibe, mit J. M. oder mit meinem ganzen Namen zu unterzeichnen pflege.

Breslau, den 16. März 1834.

J. Meyer.

Indem ich wegen meiner fortwährenden Kränklichkeit nicht nur meinen bisherigen Dienst in der hiesigen Handlung der Herren Lipman Meyer und Sohn, sondern auch binnen kurzem Breslau verlasse und nach Neisse gehe, so empfehle ich mich hierdurch meinen geehrten Freunden und Bekannten aufs beste.

Breslau, den 15. März 1834.

Wilhelm Schweitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 15ten d. M. um 7 Uhr des Abends glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Krocker, von einem Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, den 16. März 1834.

Galli, Justiz-Rath.

Todes-Anzeige.

Den am 14. März d. J., in dem Alter von 57 Jahren, erfolgten Tod des Gastwirths Carl Samuel Ertel, zeigen entfernten Verwandten und Freunden hiermit an:

Breslau, den 15. März 1834.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden endete am 14. März, Nachmittags um halb 4 Uhr, unser geliebter theurer Sohn und Bruder, der Musiklehrer J. G. Reßler, in dem Alter von 29 Jahren und 10 Monaten, an Luftröhrenschwindsucht. Diese Anzeige widmen wir tiefbetrübt allen seinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst.

Die Hinterbliebenen.

Bücher-Auktion in Liegnitz.

Das gedruckte Verzeichniß der vom Rektor und Professor Werdermann nachgelassenen Bücher, deren Verauktionirung den 26. Mai a. c. in Liegnitz beginnt, wird bei mir gratis verabfolgt, und übernehme Bestellungen.

Ernst, Antiquar,
Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate Nr. 37.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Das wohlfeilste Lesebuch für Stadt- und Landschulen.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen und wieder zu haben:

Erstes Lesebuch
von
Michael Morgenbesser,
Rektor der Bürgerschule zum h. Geiste.
Vierte Auflage.
8. 1834. 7½ Bogen. Preis ungebunden 2 Sgr.
Auf 10 Exemplare Eins frei.

Die dritte Auflage dieses Lesebuchs hat sich abermals binnen Jahresfrist vergriffen, welches darthut, wie dasselbe in allen Schulen, wo es eingeführt wurde, als zweckmäßig und brauchbar sich bewährt hat. Um diesem Lesebuche in Schulen, wo so viele arme Kinder unterrichtet werden, eine immer größere Verbreitung zu verschaffen, ist bei der jetzigen Auflage der Preis auf nur 2 Sgr. festgesetzt worden, und außerdem wird noch 1 Frei-Exemplar bei einer Abnahme von 10 Exemplaren bewilligt, wenn die Bestellung in der Verlagshandlung direkt gemacht wird.

Dazu gehörige

Wand-Lese-Tafeln
von
M. Morgenbesser

befinden sich unter der Presse, und erscheinen nächstens.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Geschenk der Liebe und Freundschaft.
Eine Blumenlese solcher Stellen, welche sich auf Liebe, Freundschaft, Natur, Religion und Bestimmung des Lebens beziehen.
Herausgegeben von A. Morgenstern.
Mit 1 Kupfer. saub. brochirt. Preis 15 Sgr.
Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Neues Werk von K. Immermann.
Bei J. E. Schaub zu Düsseldorf ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Reise-Journal von K. Immermann.
466 Seiten in 8. auf feinem Velinpapier. In farbigem Umschlag geheftet. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.
Viel Geistreiches und Interessantes findet man in diesem neuen Buche des beim Publikum beliebten Verfassers.

Anzeige
besonders empfehlenswerther
katholischer Gebetbücher.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Eckartshausen, Hofrath von, Gott ist die reinste Liebe, bearb. vom Geistl. Rath Franz Marx, mit 6 Kupfern. Neue Auflage in Taschenformat. Druckpapier 12 Gr.
Fein Maschinen-Velin 20 Gr.

Gehrig, J. M., der sich mit Gott im Geiste und Sinne Jesu unterhaltende Christ. Ein Gebet- u. Erbauungs-Buch für gutgesinnte Christen jeden Standes, mit 1 Titelkupfer. Zweite verbesserte Auflage in 8. Druckpapier 9 Gr.
Velin-Papier 12 Gr.
Dasselbe in Taschenformat, Druckpapier 8 Gr.
Dasselbe, Velinpapier 10 Gr.

Katholisches Gebetbuch, gesammelt aus den Schriften des Heil. Fr. von Sales. Nebst einer Lebensvorschrift, mit 3 Kupfern. 8. Neue Auflage. Druckpapier 12 Gr.
Fein Velin 20 Gr.

Das erstere der genannten Gebetbücher, das in ganz Europa Anerkenntniß gefunden, wurde von dem geistlichen Rath Marx neu bearbeitet, und die Mitwirkung dieses verdienstvollen allgemein beliebten Geistlichen hat den Werth jenes vorzüglichen Buches noch vermehrt. Die durch denselben umgearbeitete erste Auflage wurde schnell vergriffen; der gegenwärtigen zweiten Auflage steht ein Gleiches bevor.

Die unterzeichnete Buchhandlung ermangelt nicht, ein verehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, zu bemerken, daß selbige auch dieses Mal nicht außer Acht ließ, dieses treffliche Werk in typographischer Hinsicht möglichst auszuschmücken. Eben so wie die beiden andern oben erwähnten Gebetbücher, deren empfehlungswerther Inhalt sich durch schnelles Vergreifen der frühern Auflagen nicht minder bewähret.

Vorgenannte Werke sind durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen, woselbst sich auch ein Verzeichniß unseres sämmtlichen katholischen Verlags vorfindet.

Frankfurt a. M., im Januar 1834.

Wesché'sche Verlags-Buchhandlung.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., in Glaz bei Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann, in Brieg bei K. Schwarz, sind zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Verschleimung
des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Sechste verb. Auflage. 8. Preis 8 Gr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Magenschwäche,
beschwerlicher Verdauung, so wie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungsbeschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte, von Dr. Fr. Richter. 2te Auflage. 8. Preis 12 Gr.

Brettners Physik.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen und wieder zu haben:

Leitfaden für den Unterricht in der Physik,
auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen.
Von
H. A. Brettner,
ordentl. Lehrer der Mathematik und Physik am Königl. Gymnasium zu Gleiwitz.
Mit 4 Steintafeln.
Dritte verbesserte und stark vermehrte Auflage.
gr. 8. 1834. Preis 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Die beiden ersten Auflagen dieses mit Beifall aufgenommenen und in vielen Schulen eingeführten Leitfadens, haben sich schnell vergriffen, eine dritte Auflage wurde nöthig, welche 21 Bogen stark, und bei größerem Format nur 18 Gr.

oder 22½ Sgr. kostet. In Hinsicht des Preises ist daher Alles geschehen, um weitere Einführung dieses Buches in Schulen zu befördern.

Bei Simon Schropp u. Comp. in Berlin ist erschienen und bei Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Engelhardt,
Königl. Preuß. Geheimer Regierungs-Rath im Statistischen Büreau,

Special-Karte vom Preußischen Staate,
östlich von Berlin, Section XX. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Sectionen XIV. XX. und XXI.

enthalten außer dem ganzen Regierungs-Bezirk Oppeln, vom Regierungs-Bezirk Breslau, die vollständigen Kreise Ohlau, Brieg, Strehlen, Nimptsch, Münsterberg, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg, Glaz und Habelschwerdt; vom Regierungs-Bezirk Liegnitz die vollständigen Kreise Hoyerswerda, Sagan, Görlitz, Rothenburg, so wie den größten Theil der Kreise Grüneberg, Neusalz, Sprottau, Bunzlau, und 9 Kreise des Regierungs-Bezirks Frankfurt, so wie Theile der angränzenden Provinzen.

Wir enthalten uns aller Anpreisungen obiger Karte, da die Arbeiten des Herrn Verfassers einen europäischen Ruf erlangt haben, und bemerken nur, daß die noch fehlenden 2 Sectionen, zur Provinz Schlesien gehörig, bereits im Stich sind, und binnen einem Jahr geliefert werden können.

Ferner ist daselbst so eben fertig geworden:

Mondkarte, v. W. Beer und J. H. Mädler. Erstes Blatt, nebst Erläuterungen.

1 Rtlr. 10 Sgr. netto.
(Hiervon erscheinen 4 Blätter).

Anzeiger XLIX. des Antiquar Ernst wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate Nr. 37.

Auch ist außerdem daselbst noch zu haben:

Ch. und Fr. L. Gr. zu Stolberg, gesammelte Werke, 20 Bde. Hmb. 827. Ppbd. f. 8⅓ Thlr. Gellerts sämmtl. Schriften, 10 Bde. Lpz. 774. Ppbd. für 2⅚ Thlr. Klopstocks Oden mit Anmerk. u. Biographie v. Gruber, 2 Bde. Leipz. 831. Ppbd. f. 2⅓ Thlr. Ariosts rasender Roland, übers. v. Gries, 4 Bde. Jena 808. Ppb. f. 2⅓ Thlr. Calderons Schauspiele, übers. v. Malsburg, 6 Bde. Lpz. 825. Ppbd. f. 3 Thlr. Dantes göttl. Komödie, übers. v. Kannegießer, 3te A. 3 Bde. Lpz. 832 Ppb. f. 1⅚ Thlr. Dantes lyrische Gedichte, ital. und deutsch, v. Kannegießer, Lpz. 827. Ppbd. f. 25 Sgr. Tassos befreites Jerusalem, ital. und deutsch, v. Streckfuß, 2 Bde. Lpz. 822. Ppbd. f. 1⅙ Thlr. Gerstenbergs vermischte Schriften, 3 Bde. Altona 815. Ppbd. Velinp. f. 3⅓ Thlr. Selam, oder die Sprache der Blumen. Brl. Hlbfrz. f. 1⅓ Thlr. Richter, Handb. des Strafverfahrens, 4 Bde. Kgsb. 831. Ldrb. f. 8 Thlr. Dl. Gebühren-Taxen, mit sämmtl. Ergänz. Quedlinb. 832e Fol. Ppbd. f. 2⅚ Thlr. Tischer, Pred. üb. das menschl. Herz, 2 Bde. 2te Aufl. Lpz. 829. schön geb. f. 1⅓ Thlr.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkernstraße Nro. 31. sind zu haben:

Ciceronis opera ed. Bipont. 13 B., sehr sauber gebunden für 6⅓ Rthlr., Virgil ed. Burmanni. 2 Vol. 8., ebenso geb. für 2 Rthlr., Plauti Comoediae ed. Bipont. 3 Vol., elegant gebunden für 2⅓ Rthlr., Senecae Opera ed. Bipont. 5 Vol., elegant gebunden, Lpr. 10 Rthlr. für 2⅔ Rthlr., Ciceronis epistolae, ed. Schütz, 6 V., gr. in 8., sehr sauber gebunden, Lpr. 8⅓ Rthlr. für 4 Rthlr., Xenophontis opera omnia, ed. Weiske. 6 V., sehr elegant gebunden, für 3⅓ Rthlr.

Kirchen- und Pastoral-Bibel,
Prachtausgabe,

mit 50 Stahlstichen, groß 4., in 24 Lieferungen, complett, sehr schönes Exemplar, Hildburghausen 1832. Lpr. 16 Rthlr. für 8 Rthlr.

Verzeichniß von 10000 Bänden philologischer Bücher gratis.

Bei dem Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

☞ auffallend wohlfeil: ☜

Krünitz, Encyklopädie

die gesammte Oekonomie und Technologie umfassend, 59 Bde. Ppbd. fast ganz neu, mit 640 Kupfertafeln, statt Ladenpreis 234 Rtlr. für 12 Rtlr.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1833
der
Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha
wird binnen kurzem ihren Theilnehmern zugesandt werden.

Die Ergebnisse, welche derselbe mittheilen wird, übertreffen die der früheren Jahre in Hinsicht auf die Größe des erreichten Ueberschusses, und weisen zugleich einen beträchtlichen Zuwachs an Mitgliedern, Versicherungs-Summe und Fonds nach, welcher auch in diesem Jahre steigend, die Anzahl der Mitglieder auf 4825 und die Versicherungs-Summe auf 8,600,000 Thaler am Ende des Monats Februar c. gestellt hat.

Zufolge dieses günstigen Standes, der schon in vorigem Jahre die Zurückgabe des früher gezahlten Antrittsgeldes (25 pro Cent von der Prämie) veranlaßt hat, kommt dieses Jahr die erste vom Jahre 1829 stammende Dividende, welche 24 pro Cent von der Prämie beträgt, zur Vertheilung an alle die aus jenem Jahrgange betreffenden Mitglieder oder deren Erben, und werden fortan ähnliche Dividenden in den nächsten Jahren folgen, welche den Zweck der Anstalt — „ihren Mitgliedern eine beträchtliche Erleichterung zu gewähren" — unbezweifelt bethätigen dürften.

Erforderliche Pläne und Formulare nebst nöthigen Erläuterungen über die Art und Weise der vortheilhaftesten Anwendung sind in allen Agenturen der Bank und bei mir unentgeldlich zu erhalten.

Breslau, den 17. März 1834.

Joseph Hoffmann,
Nicolai-Straße Nr. 9.

Ich wohne jetzt Kupferschmiede-Straße Nr. 36 im goldnen Schlüssel. Dr. Kröber.

Sonnabend den 22. März werde ich mit gütiger Unterstützung der hiesigen Sing-Akademie in der Aula Leopoldina die

Passions-Musik

von Joh. Seb. Bach, nach dem Evangelium Matthäi aufzuführen die Ehre haben.

Eintritts-Karten à 20 Sgr. und Textbücher à 3 Sgr. sind in der Buchhandlung bei Aug. Schulz u. Comp., in meiner Wohnung, Junkern-Strasse Nr. 2, und am Eingange zu haben.

Mosewius,
Musik-Direktor an der Universität.

Kunst-Auction zu Dresden.

Daß Montag den 28. April d. J. zu Dresden bei Unterzeichnetem die Versteigerung der zum artistischen Nachlasse des verstorbenen Herrn Joseph Thürmer, Architekt, Professor und Vorsteher der Bauschule zu Dresden, gehörigen Handzeichnungen, Kupferstiche, Kupferwerke und Kunstbücher beginnt, und das gedruckte Verzeichniß auf portofreie Briefe zu Berlin bei Herrn A. Asher und in der Kunsthandlung der Herren Schenk und Gerstäcker; zu Leipzig in den Kunsthandlungen der Herren Börner und Geyser und in dem literarischen Institut des Herrn Rud. Weigel; so wie zu Dresden bei Unterzeichnetem sofort zu haben ist, wird andurch bekannt gemacht.

Zugleich wird bemerkt, daß nach Beendigung der Münz-Auction vom 3ten d. M. ebenfalls bei Unterzeichnetem die Preis-Tabellen à 12 gGr. zu haben sind.

Dresden, den 10. März 1834.

Karl Ernst Heinrich, Auctionator.

Die Leipziger Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland,

hat sich in Schlesien durch Vergütung gefallnen Rindviehes bereits als heilsam bewährt.

Den 1. April d. J. soll auch die Versicherung von Schaafen beginnen; wer sich gegen Schaden durch Verlust an Vieh zu schützen wünscht, beliebe sich nach seiner Wahl

an den K. Rittm. a. D. Herrn Bar. v. Werder, auf Seifrodau bei Winzig;
" " K. Polizey-Distr.-Com. Herrn C. H. Schwarz, in Koslitz bei Lüben;
" " K. Kreis-Secrt. Herrn Krause, in Neumarkt;
" " " " Wielisch, in Namslau;
" " K. Lotterie-Einnehmer Herrn Böhm, in Brieg;
" " Kfm. Herrn C. W. Müller, in Oels;
" " " " C. F. Moritz Kelbaß, in Schweidnitz;
" die Handlung L. Hüttels Wwe. u. Müller, in Nimptsch;
" den Gutsbesitzer Herrn Ewald Treutler, in Gr. Oldern bei Breslau, Domslau;

oder an den unterzeichneten Haupt-Agenten der Anstalt zu wenden, woselbst ausführl. Pläne gratis, die vereinfachten Statuten für 5 Sgr. zu haben sind.

Breslau, den 15. März 1834.

Der Kaufmann J. Müllendorff,
Taschen-Straße Nr. 28.

Edictal-Citation

der Hedwig, verehlichten Scheedel, gebornen Heckert, aus Auras.

Auf den Antrag des Schiffs Steuermann Friedrich Scheedel zu Auras, wird dessen Ehefrau, Hedwige, geb. Heckert, welche sich seit bereits drei Jahren von ihrem genannten Ehemann entfernt, und seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder persönlich oder schriftlich zu melden, spätestens aber in dem peremtorischen Termine, den 21. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem hierzu ernannten Deputirten Herrn Konsistorial-Rath Klette in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürst-Bischöflichen Residenz auf dem Dome, zu erscheinen, sich auf die von ihrem oben genannten Ehemann gegen sie angebrachte auf bösliche Verlassung gegründete Klage gehörig zu erklären, solche event. vollständig zu beantworten, und demnächst die weitere Verhandlung der Sache, im Ausbleibungsfalle, oder bei unterlassener Meldung aber zu gewärtigen, daß die von ihrem Ehemann in seiner Klage angegebenen Thatsachen für zugestanden werden erachtet, auf Eheseparation nach katholischen Grundsätzen erkannt und sie für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 22. Februar 1834.

Bisthums-Konsistorium 1ster Instanz.

Auktion.

Am 21sten d. M., Nachm. um 2 Uhr, soll in Nr. 18 auf dem Lehmdamme 1 Kuh, 3 Stck. Schwarzvieh und einiges Hausgeräth versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 20sten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Lokal-Veränderung.

Meine bisher auf der Reuschen-Straße Nr. 68 gehabte Schnitt-Waaren-Handlung habe ich in das schräge über gelegene, zur grünen Eiche genannte Haus Nr. 7, verlegt.

Indem ich mich beehre, dieß meinen resp. Kunden ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir die Bitte, mir auch fernerhin Ihr schätzbares Vertrauen schenken zu wollen.

Louis Zülzer,
Reusche-Straße Nr. 7, genannt zur grünen Eiche.

Anzeige.

Unterzeichneter übernimmt nach wie vor alle ihm zukommende Speditions-Geschäfte und zeigt ergebenst an, daß auch dieses Jahr vom 1. April bis Ende November das Speditions-Waaren-Lager für Feuers-Gefahr versichert ist.

Auras a. d. O., im März 1834.

F. W. Belach.

Nachricht für Damen.

F. Brosy aus Aachen

empfiehlt sich mit einer Auswahl aller Sorten feiner Engl. Nähnadeln, verfertigt aus dem feinsten gegossenen Engl. Stahldrath, und verkaufe dieselben zu den äußerst billigen Preisen, als Royal-Sharps-Nadeln, 100 Stück zu 5 und 7½ Sgr., feinste Silver-Eyd-Sharps und Blunts, 10 Sgr., mit gebohrten Augen, versichert, daß sie den Faden nicht schneiden, das 100 15 Sgr. Alle Sorten Strammin-, Perl- und Stopfnadeln, das Dutzend 2½ Sgr.; auch alle Sorten Strick- und Heftnadeln und alle derartige Nadler-Waaren, zum äußerst billigsten Preise. Mein Verkaufs-Lokal ist im Gasthof zum Deutschen Haus, in der Albrechts-Straße, im Zimmer Nr. 2 gleicher Erde, und zwar in den Nachmittagsstunden von 1 bis 6 Uhr.

Ausverkauf.

Nur darauf bedacht, mein Waarenlager stets mit den vorzüglichsten und neuesten Gegenständen zu assortiren, beabsichtige ich, nachstehende Artikel, welche schon einige Monate lagern, um damit aufzuräumen, unter dem Kosten-Preis zu verkaufen.

Couleurte Mousselins- und Organdin-Kleider.
Bagdaline-Kleider in sehr schönen Farben.
Bunte Jaconets.
Shawls und Umschlagetücher.
Mäntel-Stoffe und gefertigte Mäntel.
Für Herren, sehr schöne Schlafrockzeuge.

Ferner empfehle ich folgende Artikel zur gefälligen Beachtung, indem ich dieselben, nach dem Zollverbande empfangen, als ausgezeichnet billig offeriren kann:

Die neuesten glatten und brochirten Gardinen-Zeuge.
Die neuesten Gardinen-Franzen und Bordüren.
Thibets und Merino's in allen Farben und Qualitäten.
Baumwollene glatte und à jour Strümpfe.
Teppiche in den brillantesten Desseins in allen Größen.
Alle Gattungen der neuesten Meuble-Stoffe.
Die beliebtesten geglätteten engl. Percals.
Damaste und Moirées in den neuesten Farben.

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42. eine Stiege hoch,
im Hause des Herrn Elbel.

Retour-Reisegelegenheit nach Dresden und Leipzig. Zu erfragen auf der Reuschen-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat, das Tapezier-Geschäft zu erlernen, kann sich melden am Ringe Nr. 27, neben dem goldenen Becher.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien aller Sorten Dampf-Maschinen-Chocoladen aus der Fabrik des Königl. Hoflieferanten Theodor Hildebrand in Berlin, bei C. T. Springmühl in Breslau, Schmiedebrücke und Ursuliner-Straßen-Ecke Nr. 6 empfiehlt:

feinste Turiner Chocolade stark mit Vanille à Pfd.	22 Sgr.
feinste Spanische dito mit Vanille Nr. 1 à Pfd.	18 Sgr.
feinste Vanillen-Chocolade Nr. 2 à Pfd.	14 Sgr.
feinste Pariser Saleb-Chocolade in Dosen	16 Sgr.
feinste Isländisch Moos-Chocolade	16 Sgr.
feinste Gersten-Chocolade	16 Sgr.
feinste Zittwer Wurm-Chocolade	12 Sgr.
feinste Gewürz-Chocolade mit Berliner Witzen	12 Sgr.
dito dito dito mit Devisen	16 Sgr.
feinste Osmazom-Chocolade	16 Sgr.
feinste entölte Gesundheits-Chocolade (oder Homöopatische)	14 Sgr.
feinste Gesundheits-Chocolade mit Zucker	12 Sgr.
feinste dito dito ohne Zucker	10 Sgr.
feinste Gewürz-Chocolade von 7 bis 12 Sgr. pro Pfd., in 1/5, 1/10, 1/20, 1/32 Tafeln.	
Suppen-Mehl-Chocolade à Pfd.	6 Sgr.
Cacao-Schalen-Thee à Pfd.	1½ Sgr.

Von sämmtlichen Sorten Chocoladen gebe bei Abnahme von 2½ Pfd. ½ Pfd. gratis. Bei größeren Bestellungen zum Wiederverkauf einen größern Rabatt.

J. H. Haase Sohn und Comp.
aus Potsdam

empfehlen ihr sehr schön assortirtes Lager zum bevorstehenden Lätare-Markt, bestehend in seidnen, baumwollnen, floretseidnen und zwirnen Strümpfen, Mützen, Handschuhen, Unterbeinkleidern, sowohl glatte als wattirte Unterröcke, Camisöler, Confortables, so wie auch baumwollne und wollne Strickgarne, besonders Berliner Strickgarne in 4 bis 16 Draht, ächt weiße und graue Vigogne-Strickgarne in allen Nummern, ferner eine sehr schöne Auswahl aller Sorten lederner Handschuhe zu sehr billigen Preisen. Ihr Stand ist in einer Baude am Ringe, der Liqueur-Fabrik des Hrn. Gottschalk gegenüber.

Gelben Magdeburger Leim, das Pfd. 4 Sgr.; stärksten Politur-Spiritus, d. große Quart 7 Sgr.; fertige Politur, d. Pfd. 8 Sgr.; Sarglack, d. Pfd. 5 Sgr.; Bernsteinlack, d. Pfd. 20 Sgr.; Schellack fein, d. Pfd. 20 Sgr.; dunklen schweren Sandel, Schachtelhalm, Bimstein, empfiehlt billigst die Farbenhandlung des

E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel
offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt, der Apotheke schräg über.

Zweite Beilage zu №. 64 der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. März 1834.

Niederlage
der neuesten Damast-, Atlas- und Zwillig-Tafel-Gedecke.

In Folge des eingetretenen Zoll-Verbandes mit dem Königreiche Sachsen, ist von einer der größten und ausgezeichnetsten Fabrik daselbst, bei mir eine bedeutende Niederlage von Leinen-Damast-, Atlas- und Zwillig-Tafel-Gedecken in allen Größen, Damast-, Atlas- und Zwillig-Handtüchern, naturellen, weißen und bunten Kaffee-Tüchern, Frühstück-Tüchern und Credenz-Servietten, alles in ganz vorzüglich reeller Qualität, etablirt worden.

Dieses Lager wird jederzeit in allen Abstufungen der Güte, in einer sehr großen Auswahl, und stets durch Zufuhren der allerneuesten Kunsterzeugnisse vermehrt, unterhalten und zu festen Fabrik-Preisen verkauft. Ich erlaube mir, dieses besonders für Ausstattungen so sehr vortheilhaft getroffene Arrangement, zu geneigter Beachtung um so mehr zu empfehlen, da die Preise durch die aufgehobene Steuer sich jetzt bedeutend billiger als sonst stellen.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung
S. J. Levy, vormals E. G. Fabian, Ring Nro. 4.

In diesen Tagen empfing ich in den nachstehenden Artikeln eine bedeutende Sendung.

Die neuesten und gentilsten Muster in französischen und englischen Kleider-Mousselinen.

Bunte Kleider-Cattune. Die feinste englische Leinewand.

Ausgezeichnet schöne seidene Stoffe in Gros d'Algier, zu Kleidern und Oberröcken, in den neuesten und beliebtesten Modefarben.

Eine schöne Auswahl in schwarz seidenen Zeugen, besonders Zitronen, ächte Marcelline.

Die neuesten Shawls und Umschlagetücher in allen Größen.

Die beliebtesten halbseidenen Stoffe zu Frühjahrs-Kleidern und Oberröcken.

Für Bräute: die neuesten Façonnirungen in seidenen Stoffen; abgepaßte Blonden-Kleider und Blonden-Echarpes.

Sämmtliche Artikel aus den besten Fabriken empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preise:

die neue Mode-Waaren-Handlung des
Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, eine Stiege hoch, im Hause des Herrn Elbel.

Verkaufs-Anzeige.

Meine in der Schloß-Gemeinde zu Parchwitz an der Katzbach liegende Wasser-Mühle, bestehend in drei Mahlgängen, einem Spitzgang, alles ganz neu gebaut, und einer Brett-Mühle, nebst bedeutenden Aeckern, Gärten und Wiesen will ich verkaufen.

Die Nähe der Kunst-Straße und des Oder-Flusses, so wie durch den Neubau bedeutend gewonnenes größeres Gefälle, berechtigen zu vielem andern Gewerbs-Betriebe.

Parchwitz, den 13. März 1834.

Charlotte Sander.

Diejenigen Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder zu Ostern in ein Gymnasium zu schicken, können für diese bei einer anständigen bürgerlichen Familie, welche sie in ganze Pension zu nehmen wünscht, ein angemessenes und bequemes Logis bekommen. Zu erfragen: Ritterplatz Nr. 7 im goldenen Korbe, par terre.

Auktion.

Wegen Auflösung der Brauerei im Gast- und Kretschamhause, Schmiedebrücke Nr. 50, werden auf den 24sten März d. J. früh um 10 Uhr folgende Brau-Utensilien auf das meistbietende gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

1) Eine große kupferne Brau-Pfanne.
2) Ein großer messingener Bütten-Hahn.
3) Eine Bütte im Keller, mit 5 eisernen Ketten gebunden. Inhalt 6820 Quart Preuß.
4) Eine dito im Brau-Hause, mit 4 eisernen Ketten gebunden. Inhalt 5494 Quart Preuß.
5) Eine dito Träber-Bütte, mit Einlegebrettern und 5 eisernen Ketten gebunden. Inhalt 2255 Quart Preuß.

Sämmtliche Gegenstände sind gut gehalten und zum Gebrauch für Brauer- oder Branntweinbrennereien zu empfehlen, vor der Licitation gedachten Tages sind sämmtliche Gegenstände bereit gestellt und in Augenschein zu nehmen.

E. G. Briel.

Zu verkaufen

ist die am Schweidnitzer Keller, der äußern Reihe gelegene grundfeste große Drechslerbude, die sich auch zu jedem andern Nahrungsbetriebe eignet, bis spätestens Termin Ostern. Nähere Auskunft ertheilt der Haus-Eigenthümer. Antonienstraße Nr. 34 a, dicht neben dem weißen Storch.

Besten fetten Emmenthaler
*** Schweizer-Käse ***
das Pfund à 10 Sgr., 10 Pfund à 3 Rthlr., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Bänder, Spitzen und Strickgarne, zur Meßzeit in Leipzig.

Unsern resp. Abnehmern, so wie allen denen, die in obigen Artikeln Geschäfte machen, zeigen wir hiermit an, daß wir bei dem nunmehr bestehenden Preußisch-Deutschen Zollverbande, von jetzt an auch die Leipziger Messe mit einem vollständig assortirten Lager unserer Fabrikate beziehen werden, laden dieselben ergebenst ein, uns ihre Aufträge dahin zu ertheilen, und bemerken zu dem Ende, daß unser Meßstand in der Petersstraße Nro. 71. eine Treppe hoch seyn wird.

Zur Nachricht für Diejenigen, die unsre Fabrikate noch nicht kennen, fügen wir die Anzeige hinzu, daß dieselben in allen Gattungen weißer, couleurter und bunter leinener und baumwollener Bänder und Schnüre, nach Art der Rheinischen und der jetzt ausgeschlossenen Schweitzer-Fabriken, Sammetmanchester-Bänder von allen Breiten und Farben, rund gewickelt und, wie die seidenen Sammetbänder, auf Rähmchen geschlagen, gewebten baumwollenen Spitzen, rohen, gebleichten, couleurten und bunten baumwollenen Strick-Garnen in Deutscher und Englischer Packung bestehen. Diese Artikel, welche wir bei eigner Weberei, Zwirnerei, Bleicherei und Färberei, zu den billigsten Preisen zu liefern im Stande sind, bieten eine reiche Auswahl von allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen dar, und werden in Rücksicht ihrer Qualität und Preise, allen gerechten Anforderungen entsprechen.

Wir wünschen, daß sowohl unsere ältern Geschäftsfreunde, als alle die, welche bei der neuen Ordnung der Dinge, die Leipziger Messe in Zukunft zu besuchen beabsichtigen, sich durch diese Anzeige veranlaßt sehen mögen, uns ihre Aufträge in den genannten Artikeln dahin zu ertheilen, und versichern schließlich, daß denselben, so wie vom Hause, auch ab Leipzig, die größte Sorgfalt gewidmet werden soll.

Magdeburg und Berlin, im März 1834.

J. J. Schwartz, Söhne und Comp.

Auf die vielen Anfragen mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß der Beamten-Posten auf meinem Gute Lorenzberg anderweitig besetzt worden.

Lorenzberg bei Strehlen, den 17. März 1834.

verwittwete Rittergutsbesitzer Pohl, geb. Peisker.

Guts-Verkauf.

Zufolge eingetretener Verhältnisse wünsche ich mein zwischen Leobschütz und Gnadenfeld liegendes Rittergut Jacobsdorf für einen niedrigen Preis sogleich zu verkaufen.

v. Szczutowsky,
Oberst-Lieutenant a. D.

Von dem so sehr beliebten

alten Carotten Dunkerque

in 1 Pfundsl. à 10 Sgr., empfing wiederum eine Sendung

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Bleich-Waaren

sende ich von jetzt ab alle Wochen nach dem Gebirge und bitte um geneigte Einlieferungen.

Ferdinand Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Besten fetten Limburger Käse,
desgleichen Schweizer- und grünen Kräuter-Käse,
erhielt und offerirt bei Parthieen und im Einzelnen:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Eiserne Gewichte

zu Straßburger Brückenwaagen, womit 1, ½ und ¼ Ctr. kann gewogen werden, empfehlen billig:

W. Heinrich u. Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Buden-Verkauf.

Eine am Ringe sehr vortheilhaft gelegene, grundfeste Eckbude ist unter äußerst annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen. Das Nähere: Naschmarkt Nr. 54, eine Stiege, bei Müller.

Billiger Roßhaare-Verkauf.

Gute reine Roßhaare à Stein 3⅙ Rtlr., beste Sorte 3⅓ Rtlr., so wie schöne lange Roßschweife zu den billigsten Preisen, sind zu haben: Goldne Rade-Gasse- und Carls-Platz-Ecke Nr. 17.

Geschwister Burghardt,
Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe,

nehmen Bestellungen auf jede Art Damenputz an, waschen und garniren Strohhüte, geben solchen neueste Form und versprechen außer pünktlicher Bedienung noch billige Preise.

Peruquen - Anzeige.

Ganz und halb gewebte oder auch durchzogene Peruquen und Platten für Herren, dergleichen Gaschvoly-Touren für Damen werden angefertigt bei J. H. Schwindt, Haarkünstler, Ohlauerstrase Nr. 34, in der Nähe des Theaters.

Saamen-Gerste,

vollkörnig und ganz rein, verkauft das Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Ausverkauf
der Tuch- und Mode-Schnittwaaren-Handlung
des verstorbenen Kaufm. Salinger Mannheimer
am Ringe Nr. 1.

Um bis Ostern d. J. mit sämmtlichen Waarenvorräthen zu räumen, bestehend in:
couleurten und schwarzen breiten und schmalen Seidenzeugen, Thibets, feinen und ordinairen Merino's, Damast, Meubleszeugen, Shwals und Umschlage-Tüchern, drgl. in Crep, Gaze und Hernané u. s. w. Ferner Tuch und Damentuche, Pantalon-Zeuge, Hals- und Taschentücher und Westen, eine große Auswahl von Teppichen und Teppichzeugen u. s. w., werden solche zu herabgesetzten Preisen verkauft.

*** Chili-Canaster ***
in 1/1, 1/2 und 1/4tel Pfund-Paketen à 6 Sgr. das Pfund, bei 10 Pfund 1 Pfund Rabatt.

Von diesem, sich durch ausgezeichnete Leichtigkeit, wie durch angenehmen Geruch, auszeichnenden höchst billigen Taback, habe ich mein Lager durch neue Zufuhren vervollständigt, und kann daher jeder Forderung wiederum genügen.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Harte ausgetrocknete Waschseife, das Pfund zu 4¾ Sgr., den Ctnr. mit 15½ Rtlr., empfiehlt:
Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus) Nr. 13
im goldnen Elephant.

Die Oekonomie-Commission des 11ten Infanterie-Regiments will Mittwoch den 19ten d. M., Morgens 9 Uhr, in der Kaserne Nr. 5 auf dem Bürgerwerder, 2 Stiegen hoch, eine Quantität gebrauchtes schwarzes Lederzeug meistbietend verkaufen, wozu sie Kauflustige hierdurch einladet. Die zu verauctionirenden Gegenstände dürften sich für Riemer und Schuhmacher eignen.

Gegen 60 Schock Spargelpflanzen, das Schock zu 7½ Sgr., sind zu verkaufen.
Dom. Onerkwitz, Neumarktschen Kreises.

☞ Buchsbaum
zu Einfassungen der Rabatten wird, um damit aufzuräumen, äußerst billig verkauft, bei C. Chr. Monhaupt zu Breslau, Garten-Straße Nr. 4.

Ein Hausknecht,
der tüchtig in der Arbeit und mit guten Zeugnissen versehen, findet sogleich ein Unterkommen bei
Gebrüder Bauer.

Mittags-Tisch.
Herren, welche gute Hausmannskost zum Mittags-Essen suchen, finden dieselbe schmackhaft und billig; wo? sagt die Redaction dieser Zeitung (Büttnerstraße Nr. 25).

Das Dominium Kertschütz, Neumarktschen Kreises, hat 800 Schock Birkenpflanzen, à Schock 2 Sgr. 6 Pf., abzulassen.

Schaafvieh-Verkauf.
Eine Anzahl zwei- und dreijähriger Böcke sowohl als einige meiner erprobten Sprungböcke, — so wie auch 150 Stück Mutterschaafe, deren Gesundheits-Zustand vollkommen gut, stehen zur täglichen Besichtigung und zum Verkauf auf hiesigem Rittergute bereit.
Die vorzügliche Qualität der hiesigen Wolle ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, etwas darüber hinzuzufügen. Kaufliebhaber ersuche ich, sich gefälligst mündlich oder schriftlich an mich selbst zu wenden.
Mittelsteine bei Glatz, den 16. März 1834.
Th. Baron von Lüttwitz.

In einer geachteten concessionirten Pensions-Anstalt sind noch einige Stellen für Pensionäre (Knaben oder Mädchen) für den Preis von Vier Thalern monatlich offen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Schlagende Sprosser
sind sehr billig zu verkaufen, Rosen-Gasse Nr. 19 im Hause des Branntweinbrenner Striezel, eine Stiege hoch, bei Hanke.

☞ Wilde Obststämmchen
von Birnen, Aepfeln und Roßpflaumen, 4 bis 6 Fuß hoch, gerade gewachsen und gut bewurzelt, kauft von jeder Sorte mehrere Schock, der Kunst- und Handelsgärtner C. Chr. Monhaupt zu Breslau, Garten-Straße Nr. 4.

In einem großen Kirchdorfe, worin auch 2 Schulen, ist eingetretener Umstände halber ein Haus, worin die Krämerei betrieben wird, baldigst zu verkaufen. Die schöne Lage des Hauses würde sich besonders für einen Herrn Chirurgen sehr eignen, da die Städte weit entfernt, und sowohl der Ort als Umgegend deshalb oft in Verlegenheit sind. Nähere Auskunft: Reusche-Straße Nr. 67, par terre.

Ein braun- und weißgefleckter Vorsteh-Hund, naturgestutzt und kurz behangen, ist verloren gegangen. Wer solchen Kupferschmiede-Straße Nr. 39 zurückbringt, erhält fünf Rthlr. Belohnung.

Auf dem Hinter-Dom in der Gräupner-Gasse Nro. 8, zur Hoffnung, sind Wohnungen zu vermiethen, nebst Garten-Benutzung. Das Nähere ist beim Coffetier Bode daselbst zu erfahren.

Am Ringe Nr. 19 ist im Seitengebäude die 2te und 3te Etage, bestehend in 5 heizbaren Piegen, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodengelaß, von Ostern ab zu vermiethen.

Zu vermiethen.
Ein Gewölbe nebst Schreibestube ist zu vermiethen, und Johanni, nöthigenfalls auch schon Ostern a. c. zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei
Friedrich Ungerer,
Schweidnitzer-Straße in der Korn-Ecke,
im Tabak-Gewölbe.

Ein Kaufmanns-Gewölbe mit Keller und Wohnung im ehemaligen, am Markte gelegenen, Tammschen Hause Nr. 69, durch früheren guten Betrieb und vorzügliche Lage empfehlen, ist von heute an zu vermiethen, und die Bedingungen zu erfahren bei der Besitzerin.

Schweidnitz, den 12. März 1834.

Büttner = Straße Nr. 4

ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen: Eine wohleingerichtete Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem par terre belegenen Comptoir, daran stoßendem feuersichern Gewölbe, zwei dabei befindlichen Wohnstuben, die überdem getrennt werden können, einem großen Keller, und dem nöthigen Hausraume nebst Beigelaß. Auch sind daselbst ein Stall für 4 Pferde und Wagenplätze zu vermiethen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt: Adolph Bodstein, Nicolaistraße in der gelben Marie.

Zu vermiethen

und Termin Ostern d. J. zu beziehen, Nicolai-Straße Nr. 74, der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Boden, für den Preis von 175 Rtlr., und das Nähere großen Ring Nr. 60 zu erfragen bei Joseph Stern.

Wohnungs = Anzeige.

Eine freundliche meublirte Stube ist zu Ostern zu vermiethen, Ursuliner-Straße Nr. 23, im ersten Stock.

Ein Hühnerhund, auf den Namen Caro hörend, von brauner Farbe, am Kopf einen weißen Streifen, wie auch die nicht gestutzte Ruthe mit weißer Spitze ausgeht, schönem Behange, hat sich am 13. März verlaufen. Wer denselben bei dem Lohndiener Schneider, Ohlauer-Straße Nr. 47, abliefert, erhält Einen Reichsthaler als Belohnung.

Angekommene Fremde.

Den 15ten März. In 3 Bergen. Hr. Kaufm. Gerb aus Berlin. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Lonski a. Frankenstein. Hr. Calmus a. Berlin. Hr. Buhl a. Elberfeld. Hr. Engmann a. Grünberg. Hr. Teitelbaum a. Mada. — Im goldn. Baum. Fr. v. Rieben v. Kutscheborwitz. — Hr. Rittm. v. Itzenplitz a. Sägewitz. — Die Gutebes. Hr. Seidel a. Skotschenin. Hr. Jentsch a. Ober-Kehle. — Im deutschen Hause. Hr. Ingenieur-Lieutn. Rost a. Luxemburg. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm Schlesinger a. Peiskretscham. — Im Rautenkranz. Hr. Handlungs-Kommis Neumann a. Neisse. — Gold. Zepter. Hr. Dokt. Stachelroth a. Wartenberg. — Große Stube. Student d. Medizin Josephowitsch a. Bratzlaw. — In der gold. Gans. Hr. Kaufm. Wehrde a. Elberfeid.

Privat-Logis. Am Ringe 11. Kupferstecher Hr. Gleditsch a. Wien. — Taschenstr. 22. Fr. Justiz-Kommissarius Lessing aus Reichenbach. — Hummerei 3. Fr. Gutsbesitzerin Schöbel a. Polnisch Neudorf.

Deu 16ten März. Weiße Adler. Hr. Justizrath Fürstenthal a. Neisse. — Hr. Kammer-Assessor Urban a. Pleß. — Herr Kaufm. Plath a. Hamburg. — Rautenkranz. Hr. Gutsbesitzer v. Cielecki a. Schwientkowice. — Blaue Hirsch. Handlungs-Reisender Hr Heilborn a. Leipzig. — In 2 goldnen Löwen. Fr. Ober-Amtm. Brieger a. Brieg. — Im deutschen Hause. Hr. Baron v. Richthofen a Royn. — Hr. Lieutn. Baron v. Baller a. Reussendorf — Hr. Gutsbes. v. Crauß a. Reussendorf.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 15. März 1834.

		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{3}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6—25\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	$102\frac{3}{4}$	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Louisd'or		$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		$101\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$42\frac{7}{24}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{1}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$55\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$102\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide = Preise. Breslau, den 15. März 1834.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.